

Sauerländisches Volksblatt

Alttester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Abrechnung oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT RÖDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbestellern
DM 3,84 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 132

Donnerstag, den 10. Juni 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Bidault konnte nicht überzeugen

Paris erneut gegen EVG

Trotzdem hofft Bonn auf „positive Haltung“ der Nationalversammlung

Paris. (Korr.) Der Außenpolitische Ausschuss der französischen Nationalversammlung sprach sich gestern mit 24 gegen 18 Stimmen bei zwei Enthaltungen gegen den EVG-Vertrag aus. Auch der Verteidigungsausschuss der Französischen Union, der allerdings nur beratende Funktion hat, lehnte die EVG mit 14 gegen 7 Stimmen ab. Trotz dieser ablehnenden Entscheidungen maßgeblicher Körperschaften Frankreichs wird in Bonn eine positive Haltung der Nationalversammlung bei der Abstimmung über die EVG erwartet.

Mit ihrer Abstimmung billigten die Mitglieder des Außenpolitischen Ausschusses der Nationalversammlung den Bericht des Sozialisten Jules Moch, in dem die Europäische Verteidigungsgemeinschaft aus militärischen, juristischen, verfassungsrechtlichen und allgemein politischen Gründen abgelehnt wird. Von den neun sozialistischen Mitgliedern des Ausschusses stimmten, entgegen der vom

sozialistischen Parteikongress beschlossenen Weisung, sechs gegen den EVG-Vertrag.

Vor der Abstimmung hatte Außenminister Bidault noch einmal über den EVG-Vertrag und vor allem über das Saarproblem gesprochen. Der Ausschuss hatte den Minister um eine Erklärung gebeten, ob mit einer baldigen Regelung der Saarfrage, der dritten Bedingung, die die Regierungsparteien für die Ratifizierung der EVG gestellt hatten, gerechnet werden könne. Bidault erklärte, ein künftiges europäisches Saar-Statut müsse auf der Grundlage des Naters-Planes „unwiderruflich und unabänderlich“ sein. Bisher sei noch keine Einigung hierüber erzielt worden. Man sei jedoch einem Saar-Abkommen noch niemals so nahe gewesen wie jetzt. Der Außenminister teilte ferner mit, daß er in Kürze mit Bundeskanzler Dr. Adenauer zusammentreffen und mit ihm ein Saar-Protokoll unterzeichnen wolle.

Neue Amerika-Reise Adenauers

Kanzler möchte mit der US-Regierung sprechen

Bonn. (dpa) Eine Reise des Bundeskanzlers im Herbst nach den Vereinigten Staaten liegt im Bereich des Möglichen, teilte gestern ein Regierungssprecher in Bonn mit. Dr. Adenauer hat eine Einladung der Columbia-Universität in New York erhalten, um dort die Ehrendoktorwürde entgegenzunehmen. Der Sprecher bezeichnete es als möglich, daß die Reise des Kanzlers im September stattfindet.

In Bonn wird mit Sicherheit angenommen, daß ein Aufenthalt des Kanzlers in Amerika auch Gelegenheit zu Gesprächen mit der amerikanischen Regierung in Washington geben wird. Bisher hat die amerikanische Regierung jedoch noch keine Einladung an Dr. Adenauer ausgesprochen. Der amerikanische Außenminister Dulles hat kürzlich vor dem auswärtigen Senatsausschuß in Washington betont, daß die USA bis zum Herbst eine

EVG-Entscheidung von Paris und Rom erwarten und hat den schnellen Einbau der Bundesrepublik in die westliche Verteidigungsfront gefordert. In Bonn war beachtet worden, daß Dulles zwar im gegenwärtigen Augenblick die beste Chance für die Ratifizierung der EVG sieht, jedoch auch die Möglichkeit einer Alternativlösung andeutete.

Renten für „Kriegsverbrecher“

Tokio. (Reuter) Ein japanischer Parlamentsausschuß hat gestern einem Gesetzentwurf zugestimmt, der Militärrenten wieder einführt und sie auch ehemaligen Militärangehörigen, die wegen Kriegsverbrechen verurteilt worden sind, und Witwen von Soldaten zubilligt, die Harakiri begangen haben.

Gockeln: 1725 Abgeordnete

Middelhaue fordert Ausrottung des Föderalismus

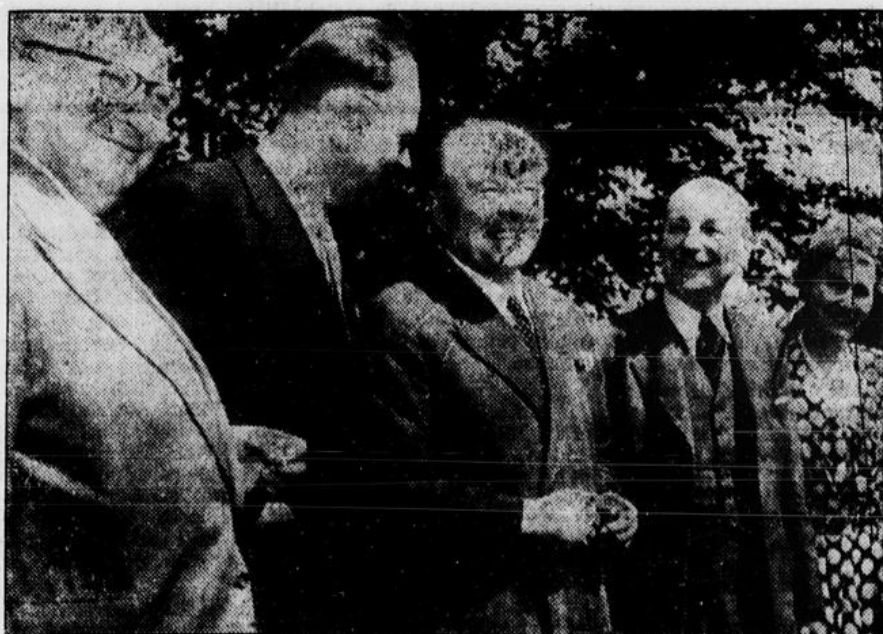
Düsseldorf. (dpa) In Nordrhein-Westfalen ist der Wahlkampf zu den Landtagswahlen jetzt in verstärktem Maße angelaufen. Auf einer CDU-Kundgebung in Castro-Rauel wandte sich Landtagspräsident Gockeln gegen Behauptungen, daß der föderative staatliche Aufbau zu kostspielig sei. Im Bundesgebiet gebe es z. Z. 1725 Abgeordnete im Bundestag, während in den Landesparlamenten, nach seiner Meinung sei es für den Fortbestand einer Demokratie bedeutsam, daß die Zahl der Parlamentarier nicht zu klein sei.

Innenminister Dr. Meyers (CDU) betonte in Haltern, er sei davon überzeugt, daß nach den Landtagswahlen im Landtag weder die Kommunisten noch rechtsradikale Gruppen vertreten sein würden.

Auf einer Wahlversammlung des BHE kritisierte Bundesminister Kraft das nordrhein-westfälische Wahlgesetz. Offenbar warteten in der Bundesrepublik die jeweiligen an der Regierung befindlichen Parteien immer bis zum letzten Moment, um dann das Wahlgesetz nach ihren Interessen zu gestalten. Kraft erklärte weiter, die soziale Marktwirtschaft habe bis-

her noch nicht allzu viele soziale Züge gezeigt.

Dr. Middelhaue (FDP) sagte in Bonn, der Föderalismus müsse mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Der staatliche Ehrgeiz der Länder würde sonst immer stärker.



SOZIALISTENFÜHRER TRAFEN SICH

In Malmö (Südschweden) trafen sich die Führer der sozialistischen Parteien Großbritanniens, Dänemarks, Schwedens und der Bundesrepublik. Von links nach rechts: SPD-Vorsitzender Ollenhauer, der schwedische Ministerpräsident Erlander, der dänische Ministerpräsident Hedtoft, der Führer der Labour Party, Attlee, und Frau Attlee.

Bomber und Panzer gegen Mau-Mau

Von 6000 Verhafteten waren nur 148 frei von Verdacht

Nairobi. (Reuter) Mit Bombern, Aufklärungsflugzeugen, Panzerwagen und berittener Polizei griffen die britischen Sicherheitskräfte in Kenia am Mittwoch eine Gruppe von hundert Mau-Mau-Terroristen nördlich von Nairobi an.

Die britischen Behörden gaben gestern das Ergebnis einer Razzia bekannt, die vor einigen Wochen im Gebiet von Nairobi gegen Mau-Mau-Verdächtige geführt

wurde. Von den 6000 Verhafteten waren nur 148 frei von dem Verdacht, mit der Mau-Mau-Bewegung in Zusammenhang zu stehen. Die Verhafteten wurden in drei Kategorien, weiß, grau und schwarz, eingeteilt. Die Zahl der „schwarzen“, der gefährlichsten Mau-Mau-Anhänger, betrug 1335. Nach Mitteilung des Hauptquartiers der britischen Streitkräfte in Ostafrika wurden in den letzten 24 Stunden 17 Terroristen getötet.



LABOUR-ABGEORDNETE IM LANDTAG

Unser Bild wurde aufgenommen beim Besuch der britischen Labour-Gruppe im NRW-Landtag. Ganz rechts sieht man Dr. Edith Summerskill, ehemaliger Ernährungsminister. Links neben Ministerpräsident Arnold Hyns, ehemaliger Deutschlandminister der Labour-Regierung. Im Vordergrund links Josef Gockeln.

Bidault berichtet über Genf

Aussprache über Indochina in der Nationalversammlung — Herbe Kritik an der Regierung

Paris. (Korr.) Die französische Nationalversammlung hatte gestern einen großen Tag. Die Aussprache über die Indochinapolitik der Regierung, von deren Ausgang das weitere Schicksal der Regierung Laniel abhängt, trat in ihre entscheidende Phase. Vor vollbesetzten Abgeordnetenbanken erstattete Außenminister Bidault seinen Bericht über den Verlauf der Genfer Indochina-Verhandlungen.

Bidault wies darauf hin, daß in Genf bereits Fortschritte und konkrete Ergebnisse erzielt worden seien. Er betonte jedoch, daß die Regierung darauf vorbereitet sei, bei einem Scheitern der Verhandlungen die notwendigen Maßnahmen in Indochina, wie beispielsweise eine Verstärkung des Expeditionskorps, zu ergreifen. Er wies auch darauf hin, daß Frankreich kaum auf die Mitwirkung der anderen freien Nationen verzichten könnte, falls durch die Entwicklung in Südostasien das Gleichgewicht in der Welt gestört würde. Bidault bedauerte, daß der sowjetische Außenminister Molotow am Dienstag anscheinend die Vermittlerrolle aufgegeben habe, die ihm bisher zugeschrieben worden sei. Er appellierte mehrmals an das Haus, die Position der französischen

Delegation in Genf nicht durch unaufhörliche Parlamentsdiskussionen in Paris unnötig zu schwächen.

Nach Bidault sprachen der radikal-sozialistische Abgeordnete Mendes-France und der ehemalige französische Militärgouverneur in Deutschland, General König (Gaullist). Mendes-France fragte die Minister, ob sie überhaupt eine gemeinsame Politik hätten. Wenn nicht, sollten sie zurücktreten. Der französische Delegation in Genf warf er vor, keinen echten Kontakt mit den Vertretern Chinas, Indiens und des Vietnams angeknüpft zu haben. König forderte eine verstärkte Entsendung von Soldaten und Material nach Indochina.

Die Nationalversammlung setzte die Indochina-Debatte in einer Nachtsitzung fort.

Ehrung verdienter Briten

London. (Korr.) Auf der neuen britischen Ordens- und Adelsliste, die aus Anlaß des Geburtstags der Königin veröffentlicht wurde, befinden sich 2500 Namen. Der achtzigjährige Schriftsteller Somerset Maugham ist der Bekannteste unter den Ausgezeichneten. Maugham erhielt keinen neuen Titel, sondern

den die seltene Ehre der Aufnahme in den auf 65 Mitgliedern begrenzten Orden der „Companions of Honour“, zu denen Schatzkanzler Butler, Churchill und der Oppositionsführer Attlee gehören.

Den Titel eines „Sir“ erhielten der politische Schriftsteller Stephan King-Hall und der aus Deutschland stammende Atomphysiker Prof. Simon.

25 Jahre Lordbischof

London. (epd) Dr. George Bell begeht am 11. Juni sein 25jähriges Amtsjubiläum als Bischof von Chichester. Auch seine zahlreichen deutschen Freunde gedenken aus diesem Anlaß des Mannes, der seit langem führend in der Versöhnungsarbeit der christlichen Kirchen steht. Unvergessen ist sein tapferes Eintreten gegen die nächtlichen Bombardierungen deutscher Städte im zweiten Weltkrieg. Nach dem Zusammenbruch förderte er als einer der ersten die geistlichen und karitativen Hilfsaktionen ausländischer Kirchen für Deutschland und erhob unermüdlich seine Stimme gegen das Unrecht in Kriegsverbrecherprozessen und gegen Härten der Besatzungsmächte.

Panzer-Meyer wird entlassen

Werb. (dpa) Der ehemalige Generalmajor Kurt Meyer, Panzermeyer genannt, soll nach Mitteilung des CDU-Bundestagsabgeordneten Majonica im September aus Werb. entlassen werden. Meyer ist ein Drittel der Strafe erlassen worden.

Zäher Handel über Indochina

Vietminh will Laos und Kambodscha nicht räumen

Genf. (Korr.) Die Indochina-Sitzung in Genf qualte sich gestern ohne jegliches Ergebnis weiter. Der chinesische Außenminister Chou en Lai betonte, es werde unmöglich sein, eine Verständigung über die internationale Überwachungskommission in Indochina zu erreichen, wenn kommunistische Staaten, wie beispielsweise die Tschechoslowakei, nicht als Mitglieder akzeptiert würden. Die kommunistischen Staaten waren von den Westmächten, vor allem von der amerikanischen Delegation, abgelehnt worden.

Chou en Lai forderte, daß nach Einstellung der Feindseligkeiten in ganz Indochina Umgruppierungszonen geschaffen werden müßten und lehnte damit die Zurückziehung der Vietminh-Truppen aus Laos und Kambodscha ab. Zur Frage der Sperre des Nachschubs von Kriegsmaterial und Truppenverstärkungen verlangte Chou en Lai, daß dieser Grundsatz von beiden Seiten in allen drei Staaten eingehalten werden müsse. Er forderte, daß auch die Entsendung von Militärpersonal, Waffen und Munition durch die USA mit der Einstellung der Feindseligkeiten aufhören müsse.

Der Vietnam-Außenminister Quoc Dinh wandte sich scharf gegen jede Teilung Vietnams und forderte, daß die UNO oberste Überwachungsinstanz für eine Waffenruhe werde. Gegen die neutrale Überwachungskommission aus Vertretern der Tschechoslowakei, Polens, Indiens und „akistans“ wandte Dinh ein, daß keine von

diesen Mächten den Staat Vietnam, zwei dagegen den Vietnam anerkannt hätten

Schreiber zur Präsidentenwahl

Berlin. (dpa) Der Berliner Bürgermeister Dr. Schreiber erklärte gestern in Berlin, er werde alle Möglichkeiten wahrnehmen, um die Wahl des Bundespräsidenten in Berlin durchzusetzen. Schreiber sagte, „seine Ausführungen in Bonn seien nicht so zu verstehen“, daß er eine Amtseinführung des neugewählten Bundespräsidenten in Berlin als vollwertigen Ersatz für einen Wahlakt ansehe.

Wie wird das Wetter?

Unbeständig

Ein Tiefsdruckgebiet über den Britischen Inseln bringt mit seinen Randstörungen Westdeutschland unbeständiges Wetter.

Vorhersage für Donnerstag: Bei mäßigen Winden aus Süd bis Südost wechselnde, meist starke Bewölkung. Zeitweise schauerartiger Regen. Nur mäßig warm.

Weitere Aussichten: Wechselhaft.



James Roosevelt kandidiert

James Roosevelt, der älteste Sohn des ehemaligen USA-Präsidenten, wurde in einem kalifornischen Wahlkreis zum demokratischen Kandidaten für die Wahl zum Repräsentantenhaus gewählt.

Bei den irakischen Parlamentswahlen sind gestern in Basra 37 Menschen verhaftet worden.

Das Verbot der Verführung und des Brennens von Brotgetreide soll mit Beginn des neuen Getreide-Wirtschaftsjahrs am 1. Juli aufgehoben werden, wie in Bonn mitgeteilt wird.

Beim Staatsakt zum Gedenken an den Aufstand in der Sowjetzone am 17. Juni 1953 werden Bundeskanzler Dr. Adenauer und der CDU-Bundestagsabgeordnete Prof. Böhm im Plenarsaal des Bundestages sprechen.

Richard Becker, der Vorsitzende der im Saargebiet nicht zugelassenen „Demokratischen Partei Saar“, hat in einem Schreiben an den Bundeskanzler den Naters-Plan für die Saar abgelehnt.

Japan und Persien verhandeln gegenwärtig über eine Einfuhr persischen Öls nach Japan.

Der belgische Senat sprach der Regierung van Acker mit 86 Stimmen der Sozialisten und Liberalen das Vertrauen aus.

Unser Leitartikel

Unter vier Augen...

H. P. Der FDP-Bundestagsabgeordnete Dr. Pfeleiderer war beim Kanzler zu einer Unterredung unter vier Augen. Beide werden in der nächsten Woche abermals unter sich sein. Was im Palais Schaumburg besprochen wurde, können wir nur ahnen; denn die Partner dieses Gesprächs schweigen — ihrer Vereinbarung gemäß. Nicht geschwiegen haben einige Alliierte, die über den Inhalt der Unterredung informiert sein müssen (Oberkommissar Comant sprach anschließend mit Dr. Adenauer).

Wenn das wahr ist, was wir erfahren haben, so bedauern wir Pfeleiderer. Es ist nicht seine Schuld, wenn er mißverstanden wurde — mißverstanden vom Kanzler und von der Opposition. Was Pfeleiderer am 7. April im Bundestag bedauerte, war das Fehlen einer Schwachstromleitung in die Staaten des Ostblocks — nur geeignet zu einer Verständigung mittels der menschlichen Sprache. Was ihm der Kanzler öffentlich unterstellte, war eine energie-spendende Hochspannungsverbindung („Schaukelpolitik“). Ein Mitglied der Opposition wurde prompt von Ollenhauer zurückgepfiffen, als es sich die unschöne Bemerkung erlaubte, Pfeleiderers Vorschlag sei eine „exzentrische Clownerie“. Eine Clownerie? Die vierte Besatzungsmacht sprechen und an den Verhandlungstisch — um der Wiedervereinigung willen — bringen zu können? Um das Schicksal tausender deutscher Kriegsgefangener zu klären und möglichst zu wenden? Um über die Ausweitung des Handels der Bundesrepublik mit den Staaten des Ostblocks zu beraten? Eine „Schaukelpolitik“, um mit eigenen (west-deutschen) Ohren und Augen die Stimmung der vierten Besatzungsmacht zu ergründen, insbesondere in dem Zeitraum, da die deutsche Wiederbewaffnung vor sich geht?

Wären Worte wie „Schaukelpolitik“ und „Heißsporn“ nicht gefallen, die Amerikaner hätten einer Reise Pfeleiderers zugesehen wie dem Unternehmen Attilas und Bevans, die demnächst in Peking empfangen werden. Der Kanzler hat schließlich keine unangenehmen Empfindungen geäußert, als eine deutsche Wirtschaftsdelegation unter Beutler nach Genf fuhr, um mit den Abgesandten Mao Tse Tung Handelsbesprechungen zu führen.

Der Verfasser vermag sich der Empfindung nicht zu erwehren, daß die Kontrahenten Pfeleiderers mit allgemeinem Stechschritt ins Fettnäpfchen getreten sind.

Die in Bonn „akkreditierten“ Alliierten reagierten entsprechend: Aus ihrer Mitte wird bekannt, daß sich der Bundeskanzler und die westalliierten Regierungen in der Auffassung einig sind, die Aufnahme diplomatischer Beziehungen könne erst nach Inkrafttreten der Verträge von Paris und Bonn (Deutschland- und EVG-Vertrag) erfolgen. Irgendwelche Ostkontakte der Bundesrepublik dürften nicht eine Revision ihrer bisherigen Außenpolitik einleiten oder zur Folge haben. Selbst der Anschein einer „Ergänzung“ der west-deutschen Außenpolitik solle vermieden werden. Jede Initiative deutscher Parlamentarier in Richtung Moskau habe zu unterbleiben. Dieser Wunsch sei auch Dr. Pfeleiderer mitgeteilt worden.

Zu dieser Situation ist es nun gekommen. Niemand wird sagen können, daß die Würde unserer gewählten Volksvertreter Rechnung trägt. Und niemand wird die Tatsache ignorieren können, daß die Reaktion der Alliierten nicht unmittelbar nach den Feststellungen Pfeleiderers vor dem Bundestag erfolgt ist; die Alliierten reagierten erst, nachdem die Hochflut deutscher Kurzkommunikate in der zitierten Art nicht mehr passiv hingenommen werden konnten.

Es ist bedauerlich, daß wir Deutsche unter uns dazu übergegangen sind, den verbliebenen politischen Spielraum zu verkleinern. Einstweilen bleibt abzuwarten, wie die nächste Unterredung unter vier Augen ausgeht.

Eine parlamentarische Luftbrücke notwendig

Wird Heuß in Berlin wiedergewählt?

Dr. Ehlers allein bestimmt den Ort der Wahl — Berliner Wahlakt würde 250 000 DM kosten

Am 18. Juni wird der Bundestag den Antrag der FDP beraten, die Wiederwahl des Bundespräsidenten nicht in Bonn, sondern in Berlin vorzunehmen. Durch diese Maßnahme soll sinnbildlich zum Ausdruck gebracht werden, daß Berlin auch in Westdeutschland noch immer als die Hauptstadt Deutschlands gilt. Der Bundestag kann jedoch in dieser Frage keinen bindenden Beschluß fassen, sondern nur eine Empfehlung aussprechen; denn nur der Bundestagspräsident bestimmt, wohin er die Bundesversammlung einzuberufen gedenkt. Dr. Ehlers kann, wenn er will und von der politischen Nützlichkeit einer solchen Demonstration überzeugt ist, Berlin als Ort der Wahl bestimmen. Ebenso gut kann er, ohne daß jemand seine Meinung zu korrigieren vermöchte, eine Entscheidung fällen, die den Wahlakt in das Bonner Bundeshaus verlegt.

Es kommt ganz darauf an, ob der Bundestagspräsident, der in zweiter Linie ein Exponent seiner Partei ist, sich nach dem Willen des Parlaments oder den Bedenken richtet, die Dr. Adenauer und seine Partei gegen eine Wahl in Berlin vorgebracht haben.

Transportproblem entscheidend

Die Regierungsmehrheit vertritt den Standpunkt, daß es unmöglich sei, den Wahlakt mit einer politischen Kundgebung

Keine Bedenken gegen Habsburg

München. (dpa) Im Bayerischen Landtag fragte gestern der SPD-Abgeordnete Franz Haas, ob die Staatsregierung die Tätigkeit österreichischer Monarchisten auf bayerischem Boden zu verhindern gedenke. Haas wies darauf hin, daß sich der ehemalige österreichische Erzherzog Otto in Pöcking am Starnberger See niedergelassen habe. Er empfangen an seinem neuen Wohnsitz Abordnungen aus Österreich und werde mit „Majestät“ und „Kaiser Otto“ angeredet.

Ministerpräsident Dr. Ehard erwiderte, daß der Staatsregierung von einem Verhalten des Erzherzogs, das als „monarchistische Umtriebe“ bezeichnet werden könne, nichts bekannt sei. Auch die Bundesregierung habe mitgeteilt, daß keine Bedenken gegen den dauernden Aufenthalt Ottos in Bayern bestünden.

„Ein Prosit der Gemütlichkeit“

Ostberliner Zukunftsprogramm — Vom Fruchtsekt bis zum Heldendenkmal

Berlin. (dpa) Ein neues Zukunftsprogramm, das die Lebensverhältnisse der Ostberliner verbessern und das Straßensystem des Sowjetsektors verschönern soll, veröffentlicht der Ostberliner Magistrat. Von dem Verkauf von Fruchtsekt bis zur Wiederaufstellung der Heldendenkmäler der Freiheitskriege sind in dem Plan zahlreiche Versprechungen und Ankündigungen für Industrie, Handel, Bauwesen, Verkehr, Kultur und Sport enthalten.

Die Denkmäler der Heerführer der Freiheitskriege sollen unter den Linden aufgestellt werden. Ein Gerhart-Hauptmann-Museum soll eingerichtet, das Raabehaus aufgebaut, die historischen Viertel von Altberein sollen wiederhergestellt und ein Tierpark soll in Ostberlin errichtet werden.

Da die meisten Schulhöfe Ostberlins „immer noch den Eindruck von preußischen Kasernenhöfen machen“, sollen dort freundlichere Verhältnisse geschaffen werden. Es sei auch notwendig, Unternehmungen zu schaffen, die Personenkraftwagen, Motorräder und später auch Motorroller für Tage oder Stunden verleihen. Unter der Parole „Ein Prosit der Gemütlichkeit“ sind neue Gaststätten und ein zweites Kabarett geplant.

Arthur Greenwood †

London. (Reuter) Arthur Greenwood, einer der Männer, die das Gesicht der

zu verbinden, da der Bundespräsident erst dann programmatische oder sonstige Erklärungen abgeben kann, wenn er seine zweite Amtsperiode antritt. Ferner werden Einwände technischer Art erhoben, die man nicht ohne weiteres beiseiteschieben kann: Sie betreffen die Stätte der Wahl und die Schwierigkeiten einer Reise von Bundesregierung und Bundesversammlung — 509 Bundestagsabgeordneten und einer gleich hohen Zahl Vertreter der Landtage — nach Berlin. Ob sie im Auto ungeschoren durch die Sowjetzone nach Westberlin kämen, ist ebenso fraglich wie die Möglichkeit, in der Hauptreisezeit so viele Flugzeuge aufzubringen, daß man eine „parlamentarische Luftbrücke“ zustande brächte. Weniger ins Gewicht fiel die Frage, ob genügend Unterbringungsmöglichkeiten vorhanden sind. Die Berliner Konferenz hat erwiesen, daß die Westberliner Hotels und Pensionen auch einen Massenandrang bewältigen können. Die Kosten einer Wahl in Berlin schätzt man auf 250 000 Mark, also auf ein Zehntel des Betrages, den Bundesfinanzminister Schäffer für die jüngst beschlossene Erhöhung der Diäten auszugeben hat.

Die gesamtdeutsche Bedeutung

Die Erörterung des ganzen Fragenkomplexes begann schon in einem Zwielicht, als man sich im Bundestag erst nach langem Gehader entschloß, ihn im Rechtsausschuß und nicht im Gesamtdutschen Ausschuß klären zu lassen. Diese Entscheidung war geradezu sym-

britischen Labour Party formten und ihre Politik seit Jahren entscheidend bestimmten, ist gestern im Alter von 74 Jahren gestorben. Über dreißig Jahre lang war Greenwood Mitglied des Unterhauses und zweimal Vorsitzender der Labour Party. Während des Krieges gehörte er dem Kabinet Churchill an. Ein Angebot, ihm den Titel eines Viscount zu verleihen, lehnte Greenwood, der eine Abneigung gegen alle erblichen Titel hatte, 1947 ab.

Vierjährige im Löwenkäfig

Zirkus in Aufregung — Holländisches Kind hatte Schutzengel

Arnhem. (Korr.) Mit einem Stückchen Brot in der Hand lief am Dienstagmittag in der niederländischen Ortschaft Oosterbeek ein vierjähriges Mädchen in den Löwenkäfig eines dort gastierenden Zirkus, fütterte die Raubtiere und streichelte ihre Mähnen.

Annemarie hatte vorher gesehen, daß der Aufseher den Löwen Fleisch gab. Daraufhin ging sie nach Hause, um für die Löwen Brot zu holen. Da der Zirkus gerade aufbaute, fiel es ihr leicht, an den Löwenkäfig heranzukommen und die Tür zum Käfig zu öffnen. Sie ging zuerst zu dem größten Löwen und fütterte danach

bolisch, da die Mehrheit einen Rückzug auf das Gesetz antrat, statt die gesamtdeutsche Bedeutung der Angelegenheit zu betonen. Volle Einigkeit herrschte dagegen im Berliner Stadtparlament, wo sich auch die Bonner Koalitionsparteien den Standpunkt der Sozialdemokraten zu eigen machten, es bedürfe nicht der geringsten Überlegung, den Wahlakt nach Berlin zu verlegen. Nach Pfingsten will der Senat in einer Aussprache mit Dr. Adenauer versuchen, seine und die Einwände der Regierungsmehrheit zu entkräften und nach Möglichkeit zu beseitigen.

Wo Ebert und Hindenburg amtierten...

Nach unserer Ansicht entbehrt der Widerstand gegen den Wunsch, Professor Heuß in Berlin wiedergewählt zu lassen, jeder echten Begründung. Wenn schon einmal die Möglichkeit gegeben ist, die Rolle Berlins als der künftigen Hauptstadt Gesamtdeutschlands zu betonen, dann sollte man sie auch nicht vorübergehen lassen. Berlin, wo Ebert und Hindenburg amtiert haben, ist nicht nur historischer, sondern — von der Gegenwart her gesehen — politischer Boden ersten Ranges. Die Wiederwahl des Bundespräsidenten, der die Einheit Deutschlands verkörpert, vor den Augen der 18 Millionen Deutschen der Sowjetzone würde die in ihnen wohnende Gewißheit verstärken, daß Westdeutschland die Wiedervereinigung als wichtigstes Ziel seiner Bestrebungen nicht aus dem Auge läßt.

Wintrich in sein Amt eingeführt

In Anwesenheit des Bundeskanzlers durch Bundespräsident Heuß

Karlsruhe. (dpa) Bundespräsident Heuß führte gestern in Karlsruhe den neuen Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts, Dr. Josef Wintrich, in sein Amt ein. Wintrich war im März dieses Jahres als Nachfolger des verstorbenen Dr. Hoepker-Abschoff zum Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts gewählt worden.

Bundespräsident Heuß sagte in einer Aussprache, das Bundesverfassungsgericht müsse sich bei seinen Entscheidungen der politischen Wirkung bewußt sein. Es sei daher auch unvermeidlich gewesen, daß manche Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts bei der Bevölkerung kritisch aufgenommen worden seien. Dies könne und dürfe die Richter jedoch nicht entmutigen.

Der Bundespräsident nahm dann zu seinem Antrag auf ein Rechtsgutachten über die EVG Stellung und betonte, er habe diese Anforderung damals zurückgezogen, als das Gericht feststellte, daß es durch ein solches Gutachten in seinen späteren Entscheidungen eventuell gebunden

die anderen. Erst als ein Fünftjähriger zum Aufseher lief und fragte, ob Annemarie sich im Löwenkäfig aufhalten dürfe, geriet das ganze Zirkuspersonal aus dem Häuschen. Die Löwen sind als gefährlich bekannt. Als die Artisten sich um die Käfig der Tiere scharten, um die furchtlose Vierjährige aus dem Käfig zu befreien, sprang ein junger Löwe vor die Käfigtür und widersetzte sich den Versuchen, das Mädchen aus dem Käfig zu holen, das jetzt vor dem Gebrüll erschrak und zu weinen begann. Erst als der Dompteur die Löwen zurücktrieb, konnte das Kind aus dem Käfig herausgeholt werden.

Dertinger

Mit der Zuchthausstrafe von 15 Jahren hat die an Wandlungen reiche politische Laufbahn des früheren Sowjetzonen-Außenministers Georg Dertinger ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Der jetzt 51 Jahre alte Dertinger galt in Kreisen seiner eigenen Partei als Zyniker und ausgesprochener Typ des zeitgenössischen Opportunisten.

Dertinger wurde nach Abschluß seines Studiums, Redakteur bei der Bundeszeitung des „Stahlhelm“ in Magdeburg. Während der nationalsozialistischen Zeit war er Berliner Vertreter verschiedener Zeitungen und arbeitete an einer offiziellen Korrespondenz mit, die die Auslandspresse mit Nachrichtenmaterial aus der Wilhelmstraße versorgte.

Nach Kriegsende kam Dertinger über den Posten eines Pressereferenten der CDU in Berlin zum Amt des Parteigeneralsekretärs. Unter sowjetischem Einfluß wandte er sich bald gegen den damaligen Parteivorsitzenden und jetzigen Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser. Seine eigenen Parteifreunde warfen Dertinger aus der Zeit seiner Tätigkeit als Generalsekretär vor, in radikalster Weise die Partei von antikomunistischen Funktionen gesäubert zu haben.

Dertingers Unterschrift befindet sich unter der Abmachung zwischen der Sowjetzone- und der polnischen Regierung über die Festlegung der Oder-Neiße-Linie als Deutschlands Ostgrenze. Diese Abmachung leistete er als Sowjetzonen-Außenminister nach einem Besuch in Moskau im Jahre 1950 auf. Er ist Dertinger im Freundeskreis: „Jetzt weiß ich, daß ich auf seinen Sieg gesteuert habe.“ Auch sein Ausspruch: „Was kann mir schon passieren? Bleiben die Russen oben, bleibe ich auch oben. Siegen die Amerikaner, dann komme ich ins Lager und rauche weiter Chesterfield“, machte die Runde.

In den letzten Monaten vor seiner Verhaftung war Dertinger ständig von zwei bis drei SSD-Beamten beobachtet und kontrolliert worden.

sein könnte. Er werde deshalb nie mehr ein Gutachten anfordern.

Der Vizepräsident des Bundestags, Prof. Carlo Schmidt, überbrachte dem neuen Präsidenten die Glückwünsche des Bundestags.

Präsident Dr. Wintrich gedachte in seiner Erwidrung zunächst seines verstorbenen Vorgängers und sagte dann, die Grenze der Verfassungsgerichtsbarkeit liege dort, wo die politische Entscheidungsfreiheit des Gesetzgebers und der Regierung beginne.

An der Feier nahmen auch Bundeskanzler Dr. Adenauer und mehrere Bundestagsabgeordnete teil.

Mit Dertinger verurteilt

Berlin. (dpa) Das Strafverfahren gegen Dertinger ist mit dem Verfahren gegen den seit über drei Jahren in Haft befindlichen früheren Staatssekretär im Sowjetzonen-Justizministerium, Dr. Helmuth Brandt, gekoppelt worden. Brandt erhielt zehn Jahre Zuchthaus. Gleichzeitig wurden die Sekretärin Dertingers, Frau Bubner, und seine frühere Referentin, Frau Zinser, zu elf und drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Es blieb bei Versprechungen

Berlin. (dpa) Die Leistungen der Bau-, der Energie- und der Landwirtschaft sowie die Produktion von Massenbedarfsgütern in der Sowjetzone sind im ersten Halbjahr 1954 empfindlich hinter dem „Volkswirtschaftsplan“ zurückgeblieben. Dies teilte der stellvertretende Vorsitzende der Sowjetzonen-Plankommission, Straßemberger (SED), gestern der Volkskammer mit. Die vorgesehenen Hektarerträge, die geplante Erweiterung der Anbauflächen sowie die Vergrößerung der Bestände an Rindvieh und Schweinen seien nicht verwirklicht worden. Auch die Produktion von Möbeln, Fahrrädern, Motorrädern und Fahrzeugersatzteilen hat nicht den vorgesehenen Umfang erreicht.

Innen, so wird man den Stab über sie brechen, dann ist sie in der Gesellschaft erledigt. Pinos Hintermänner in Neapel werden schon dafür sorgen und kräftig auf die moralische Tube drücken. Und dann wird Ihnen plötzlich etwas zu stoßen.

„Mir, Advocato?“

„Ja. Ein Autounfall wahrscheinlich. Das ist immer eindrucksvoll und am plausibelsten.“

„Sie würden mir natürlich mit einem Marmoraschenbecher auflauern, Sie Sadi.“

„Und eines schönen Tages legt dann ein Ozeandampfer aus New York in Neapel an. Und herunter steigt Signor Pino Alagna und nimmt charmant lächelnd die Ovationen seiner Freunde entgegen. Muß nicht doch endlich wieder um meinen Kram kümmern, wird er sagen. Mal sehen, was Franca macht. Die kleinen Unstimmigkeiten — so was kommt in jeder Ehe vor. Schwamm darüber. Übrigens, hörte, daß dieser Martisen verunglückt sei. Wie kam denn das? War ein ganz patenter Bursche, aber als Testamentsvollstrecker eine Null. Überhaupt, dieses Testament — eine Schnapsidee. Franca sieht das jetzt ein, wir nehmen den besten Anwalt und fechten an.“

(Fortsetzung folgt)

Also, ladies wir mal

In der Zeit der Weimarer Republik trat in einer Berliner Revue ein Komiker in der Maske des Reichskanzlers Marx auf und schmettete ein Couplet.

Man legte dem Kanzler nahe, ihm das zu verbieten.

„Aber warum denn?“ wunderte sich der. „Solange er nicht falsch singt wie ich kann ich nichts gegen ihn wollen.“

Don Bordas TESTAMENT Roman von Curt Maronde

56. „Ciccio und dieser Alagna, die hatten auch noch eine alte Rechnung zu begleichen“, sagte Carlo, während unsere Schritte über das Steinpflaster hallten und überall die Radios lärmten. „So um 44, während der alliierten Besatzung, mußte Ciccio manches einstecken, was er Alagna noch nicht vergessen hat. Nun wollte er's heimzahlen. Daß er dabei auch ein wenig an seinen Vorteil dachte, nicht wahr, das nehmen Sie ihm nicht übel?“

„Und wer hat im Marionetten-Theater geschossen?“ fragte ich.

„Alagnas Gunman, ein kleiner Schwarzer mit einer Boxernase.“

„Der saß hinter mir, ein paar Bänke entfernt“, sagte ich. „Na, Carlo, viel Vertrauen hast du ja auch nicht gerade gehabt.“

„Das dürfen Sie nicht sagen, Dottore“, rief er. Ich hatte ihn bei der Ehre gepackt. „Sie wissen ja längst nicht alles. Pino Alagna hat mir den Mund geknebelt. Er preßt hat er mich.“

„Dich auch, Carlo? Und damit rückt du erst jetzt heraus?“

„Glauben Sie, ich wollte das nächste Opfer von Boxernase werden? Pino Alagna lauerte mir eines Tages auf, draußen bei Aversa. Sie waren zu dritt im Wagen. Er drohte, es würde mir gehen wie Ciccio, wenn ich nicht dicht hielte. Ich war ganz durcheinander. Ein dicker Ami-Laster kam mir entgegen, ich riß das Steuer zu weit

rum in der Kurve und kippte meine Fuhre in den Straßengraben.“

„Daran erinnere ich mich, Carlo. Don Borda hatte an dem Tag einen Herzanfall. Ich bekam am Telefon die Abrechnung, die du dafür verdient hattest. Sag mal, Carlo, — jetzt fürchtest du dich also nicht mehr vor Pino Alagna?“

„Nein, Dottore. Er hat jetzt andere Sachen auf dem Kerbholz. Er würde nicht mehr wagen, mich anzufassen!“

„Was du mir jetzt erzählt hast, wirst du wahrscheinlich vor Gericht aussagen müssen. Und auf der Anklagebank wird Pino Alagna sitzen.“

„Das mach' ich, Dottore. Bestimmt mach' ich das. Und jetzt will ich sehen, ob ich nicht rauskriege, wo Boxernase steckt. Haben Sie den erst, ist vielleicht auch Pino Alagna nicht mehr weit.“

Ich hatte Magrellis herzbewegende Schilderung seiner kümmerlichen Einkommensverhältnisse mit einem Hinweis auf den Monasterstern beantwortet. Und da dieser Erste näher rückte, entfaltete der kleine Kommissar eine fieberhafte, höchst geräuschvolle Tätigkeit. Kein Tag verging, ohne daß er mit seinem Jeep unter Sirenengeheul in Bagnoli vorfuhr und Bericht erstattete. Pino Alagna war über Nacht der schwärzeste Unhold in der Polizeischicht Neapels geworden.

„Bitte, Herr Kommissar“, sagte ich, „wie ist es möglich, daß ein so schwerer Junge

ungestraft rumläuft? Und daß er sich sogar offensichtlich der Gunst der ehrenwerten Polizei erfreute?“

Magrelli erstickte die taktlose Frage unter einem endlosen Wortschwall und beteuerte, daß die Gerechtigkeit nun schnellstens ihren Lauf nehmen werde. „Prestissimo, Signor Martisen.“

„Bravissimo, Herr Kommissar“, sagte ich ärgerlich. „Aber wenn man einen hängen will, muß man ihn erst haben.“

Als ich ihn hinausbegleitete, sprang im Vorzimmer der Reeder Gioelli auf. Er lehnte danach, seinen Frachtvertrag unter Dach und Fach zu bringen. Und er war gar kein ungehobelter Klotz mehr, weder mürrisch noch giftig. Wie nett der größte Grobian werden kann, wenn sein Vorteil auf dem Spiel steht und das liebe Geld.

Später fuhr ich in die Via Chiaia zu Lizzani.

„Na, schon was Neues?“ rief der Anwalt. „Wo steckt unser Brandschifter? Hat er schon Handschellen um?“

Ich setzte mich auf das zerschlossene Ledersofa. „Bin ich die Polizei? Magrelli hat nur die üblichen Sprüche. Prestissimo. Prestissimo. Aber nichts Genaues, Konkretes, Bestimmtes.“

„Und wie geht's Signora Franca?“

„Von Tag zu Tag besser. Läßt Sie grüßen. Ich werde eine provisorische Bleibe für sie in Sorrent suchen. Denn in die Villa auf dem Vomero will sie auf keinen Fall zurück. Ich wäre auch nicht damit einverstanden. Daß sie von ihrem Mann nichts mehr wissen will, wird selbst Ihnen nach dem Vorgefallenen klar sein.“

Lizzani zog wieder die Schultern ein und fuhr sich mit der flachen Hand über den kahlen d'Annunzio-Schädel.

„Juristische Bedenken sind von jetzt an für mich in den Wind gesprochen“, kam ich ihm zuvor. „Niemand auf Erden kann eine Frau zwingen, mit einem Mann unter demselben Dach zu leben, der sie kalblütig umbringen wollte. Daß Alagna

UNSERE Heimat

Nummer 132 SAUERLÄNDISCHES VOLKSBLATT 10. Juni 1954

Drucksachen in Faltbriefform

Erleichterung nur noch bis 31. August 1954

Nach den bisher geltenden Vorschriften war für die in Briefform gefalteten und ohne Umschlag verschickten Drucksachen zugestanden worden, daß die seitlichen Öffnungen durch kleine Klebestreifen oder Siegelmarken verschlossen werden dürfen. Dieses ursprünglich nur als Kriegsmaßnahme gedachte Zugeständnis sollte, weil derartige Sendungen im Postbetrieb erhebliche Unzulänglichkeiten bereiten, mit Ablauf des Jahres 1949 wegfallen. Danach wurde jedoch eine Erleichterung insofern noch aufrechterhalten, als diese Drucksachen mit einem Klebestreifen zusammengehalten werden dürfen. Damit wurde auf die damals noch bestehende Papierknappheit Rücksicht genommen; diese ist inzwischen behoben. Die Voraussetzungen für eine von der Postordnung abweichende Regelung sind demnach entfallen. Die zugestandene Vergünstigung wird deshalb mit Ablauf des 31. August 1954 aufgehoben.

HEYDE KG?

jede Woche Mittwoch

Olper Stadtspiegel

Die heutige Stadtverordnetenversammlung, in welcher der neue Haushaltsplan der Stadt Olpe beraten wird, beginnt um 17 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses.

Der Heimkehrerverband hält am kommenden Samstag um 20 Uhr im „Westfälischen Hof“ seine nächste Zusammenkunft ab.

Auslandsfahrt. Oberprimanerinnen der St. Franziskus-Schule befinden sich augenblicklich auf einer Fahrt über Paris nach Spanien. Die Rückreise erfolgt über Barcelona und Lourdes. Die Schülerinnen wurden von den in Spanien ansässigen Familie Lipperheide eingeladen.

„Blumen — Heim — Garten“. Im Rahmen der 5. westfälischen Kleingärtnerwoche werden die Stadt Bielefeld und der Landesverband Westfalen und Lippe der Kleingärtner e. V. die Ausstellung „Blumen — Heim und Garten“ vom 24. Juli bis 8. August veranstalten. Die Durchführung dieser Ausstellung findet in unmittelbarem Zusammenhang mit einer großzügigen Muster-Kleingartenanlage auf einem an der Lutter gelegenen 60 000 qm großen Gelände statt. Zahlreiche Tagungen, Vorführungen und Veranstaltungen geselliger Art füllen den Rahmen der Ausstellungswoche aus.

Im Filmclub Olpe wird heute um 21.10 Uhr der amerikanische Film „Verlorenes Wochenende“ gezeigt.

Deutsche Kriegsgräber im Ausland. In Luxemburg baut der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge unweit der Hauptstadt, bei Sandweiler, aus Beiträgen der deutschen Schuljugend einen Soldatenfriedhof für 10 000 Gefallene aus. Auf dieser Anlage sind alle deutschen Gefallenen des zweiten Weltkrieges, die in Luxemburgischer Erde bestattet waren, zusammengebracht worden. Das Grabfeld ist bereits hergerichtet, mit Rasen bepflanzt und mit Kreuzgruppen besetzt. Z. Z. wird an der Errichtung des Hochkreuzes und des Eingangsbaues gearbeitet. — In den nächsten Wochen führt

der Volksbund wieder vier Kriegsgräberreisen nach Belgien, drei Reisen zum deutschen Soldatenfriedhof Jüselstein in Holland und drei Kriegsgräberreisen nach Frankreich durch. Weiter berichtet er in seiner Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“ (Juni-Heft) über den Zustand von Soldatenfriedhöfen in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands, in Frankreich, Griechenland, Oesterreich und — nach Aussagen von Heimkehrern — in der Sowjet-Union.

Schwindler mit Dirndlkleidern. Ende Mai hielt sich hier ein Vertreter Willi Nippen auf und propagierte ein Sonderangebot einer Münchener Firma in Dirndl-

Kleidern. Da dieses Angebot sehr günstig war, wurden von mehreren Interessenten Bestellungen aufgegeben, und auch Vorauszahlungen geleistet. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß Nippen gar nicht mehr bei der betreffenden Firma tätig ist, sondern von früher her noch die entsprechenden Formulare besaß. Die Polizei bittet alle, die geschädigt wurden, um Meldung.

„Reise-fern-fahrtplan“. Dieser Titel trägt ein handliches kleines Heft, das die Bundesbahn jetzt für die Reisenden mit allen Schnell- und Eilzügen herausgegeben hat. Das Heft erleichtert die Orientierung über passende Fernverbindungen nach dem Ausland und im Inland. Es gilt für die Zeit des Sommerfahrplans 1954 und kostet 0,50 DM. Alle erforderlichen Angaben über die Fernverbindungen, auch über Gesellschaftsreisen usw., sind darin enthalten. Hamburg—Norwegen, Köln—Warschau, Frankfurt—Wien, ferner München—Berlin, Köln—Westerland sind nur einige solcher Fernverbindungen, deren das Heft eine ganze Reihe aufzählt. Eine Kartenübersicht und ein Ortsverzeichnis sind dem Heft beigegeben. Recht willkommen sind zum Schluß auch eine Schlafwagenübersicht; außerdem die Angabe derjenigen Fernschnellzüge, in denen sich Schreibabteile befinden.

Hände weg vom Jungwild!

Dringende Bitte der Kreisjägerschaft

Es geht alle an: Jugendliche, Eltern, Erzieher und insbesondere Hundebesitzer

Olpe. Der Kreisjagdverein „Kurköln“ teilt mit: Mit Anfang des Sommers beginnt in unseren Wäldern und Feldern die Setz- und Entwicklungszeit des Jungwildes. Der Kreisjagdverein hat keine Mittel und Mühen gescheut, den durch die Kriegs- und Nachkriegszeit fast zerstörten Niederwildbestand durch Aussetzen von lebendem Wild wieder zu beleben. Auch Ihr, liebe Naturfreunde und Wanderer, sollt Euch erfreuen an den Lebewesen unserer Wälder und Felder!

Was wären unsere sauerländischen Berge ohne unsere Rehe und Hasen? Wie freut sich das Kind, wenn der Vater ihm auf einem Spaziergang ein Reh oder einen Hasen zeigen kann. Wenn Ihr durch Zufall ein solches schön gezeichnetes Rehkitz findet, erfreut Euch kurz an dessen Anblick, doch denkt daran, daß das Tierchen schon verloren sein kann, wenn Ihr es berührt und ihm menschliche Witterung anhaftet. Laßt das Kitzchen an seinem Platz und denkt nicht, daß es mutterlos sei! Das Kitzchen wurde von der Mutter an der Fundstelle abgelegt, weil es noch nicht so gekräftigt ist, daß es der Mutter auf ihren weiten Wegen folgen kann. Selbstverständlich ist auch, daß die Rikke nicht beim Kitz bleibt, wenn der „Feind“ Mensch sich nähert.

Wir Jäger bitten auch die Lehrer und Erzieher, die Kinder entsprechend aufzuklären. Durch Aufnehmen von Rehkitzchen gehen der Jagd jährlich Hunderte von Rehkitzchen verloren. Es sei noch darauf hingewiesen, daß das Aufheben von Jungwild nach dem Bundesjagdgesetz streng bestraft wird und daß den Umständen nach noch Schadenersatz verlangt werden kann.

Weiter hat die Jägerschaft eine Bitte an alle Hundebesitzer. Haltet die Hunde fest! Der wilde Hund ist der größte Feind unserer Jagden, besonders in der Setz- und Jungwildzeit. Das hilflose Jungwild fällt diesen Bestien, so kann

Pfingstprozession

Neuenkleusheim. Unter großer Beteiligung der Gläubigen, auch aus Rehdinghausen und Altenkleusheim, wurde am Montag wieder die große Pfingstprozession durchgeführt, die über Stachelau und Rehdinghausen zog. Die Straßen waren prächtig geschmückt. In der Festpredigt in Rehdinghausen sprach ein Sohn des Dorfes Neuenkleusheim, Pfarrer Trimm, über die echte Freude, wie sie dem christlichen Menschen beschieden ist.

Ehrenmalsweihe in Berlinghausen

Die Toten mahnen uns zu Frieden und Eintracht

Berlinghausen. Am Pfingstmontag konnte hier das neue, schön gelegene und würdig ausgestattete Ehrenmal in feierlicher Weise eingeweiht werden. An den Feierlichkeiten beteiligte sich die ganze Bevölkerung. Erfreulicherweise begünstigte auch der Himmel die Feier durch schönes Wetter, als es am Vortage zu verzeichnen war.

Das Ehrenmal ist den Gefallenen der beiden letzten Weltkriege gewidmet. Es befindet sich direkt bei der Kirche. Aus Anlaß der Ehrenmalsweihe wurde im Gotteshaus

ein feierliches Hochamt

gehalten. Pastor Becker aus Drolshagen predigte. In zu Herzen gehenden Worten schilderte er die Opfer der Toten und ihr Vermächtnis an die Lebenden. Ihre Mahnung laute: Haltet Frieden und Eintracht! Für jeden müsse es eine heilige Verpflichtung sein, alles für den Frieden zu tun und auch für Frieden und Ordnung im öffentlichen Leben und in der Erziehung unter den Völkern zu sorgen. Christlicher Geist und christliche Grundsätze bedingen diese Haltung.

Nach dem Gottesdienst begann die

die Feier am Ehrenmal,

die Lehrer Hermes mit Grußworten an die Vereine, die Angehörigen der Toten und an die übrige Bevölkerung einleitete, worauf der MGv Berlinghausen mit dem Lied: „Wie sie so sanft ruh'n“ aufwartete. Josef Hennemann erinnerte in seiner Ansprache daran, daß man in der Geschichte immer wieder lesen könne, wie sehr die Völker die Toten, und vor allem diejenigen, die im Kampf um den Le-

bensraum und um die Sicherheit der Angehörigen gefallen seien, geehrt hätten. Während früher jedoch das Gedenken meist nur siegreichen Feldherren gegolten habe, ehre man heute insbesondere den „Unbekannten Soldaten“ aller Völker. Auch Berlinghausen beweihe jetzt mit dieser Gedenktafel seine echte Verbundenheit mit den Gefallenen. Neben dem Zeichen des Gedächtnisses sei die Tafel eine Mahnung, das größte Übel, den Krieg, zu vermeiden, und das höchste Glück, den Frieden, zu erreichen und zu sichern.

Nach der Ansprache erklang das Lied vom guten Kameraden, während der Redner einen großen Kranz an die Ehrenmal niederlegte und die Feierstunde mit einem Heimatlied abgeschlossen wurde. Die Bevölkerung von Berlinghausen wird ihre gefallenen Söhne nicht vergessen und wird die Mahnung der Toten verwirklichen.

Bonifatius-Spiel

Proben auf dem Rübenkamp

Elsepe. Die Laienspielgemeinde hat gestern ihre erste Probe für das Bonifatius-Spiel auf dem Rübenkamp abgehalten, nachdem bereits viele Sprechproben vorausgegangen sind. Außerdem ist man dabei, die Bühnenaufbauten zu erstellen. Das Spiel für die Sommermonate wird also wieder bestens vorbereitet. Es soll — wie die Aufführungen in den vergangenen Jahren — alle Besucher zufriedenstellen. Im Gedenkjahr des hl. Bonifatius, des Apostels der Deutschen, kommt ihm ganz besondere Bedeutung zu.

man sie mit Recht nennen, leicht zum Opfer. Hundebesitzer, bewahrt Euch selbst vor Schaden und Aerger! Der Jagdberechtigte oder sein Beauftragter sind jederzeit berechtigt, wilde Hunde zu erschließen. Für jedes gerissene Stück Wild kann der betr. Hundebesitzer zum Schadenersatz herangezogen werden.

Vermeiden wir daher allen Hader und jede Zwietracht und erfreuen uns an Gottes Natur und seinen Geschöpfen.

Drolshagen. Für alle Heimatvertriebenen und Sowjetzonenflüchtlinge des Amtes Drolshagen findet am Sonntag, dem 13. Juni, um 15 Uhr im Lokal Dallwig eine Filmvorführung statt. Gäste sind willkommen.

Wenden. Die Dorfstraße ist bis zur Einmündung der Straße nach Hülsborn mit einer Teersplittauflage versehen worden. Die Besucher der diesjährigen Kirmes werden diese Maßnahme sehr begrüßen. Schön wäre es allerdings, wenn auch der Marktplatz mit einer solchen Teersplittauflage versehen würde.

Altenhundem. Zum Ausbau des Weges im Ochsenbruch wird das beim Neubau der Lennebrücke anfallende Abbruchmaterial aufgebracht.

Pfadfinder-Stammlager in der Quermeke

Die Unentwegten hielten trotz ungünstiger Witterung aus

Welschen Ennest. In der Quermeke hatten die Pfadfinder für die Pfingstfeiertage ein großes Lager anberaumt, das leider durch die unerwartet schlechten Witterungsverhältnisse nicht zur vollen Entfaltung kommen konnte. Manchen Abstrich mußte man an dem vorgesehenen schönen Programm machen. Dennoch trafen sich die Pfadfinder bereits am Samstag dort, um frohgemut mit dem Aufbau des Lagers zu beginnen. Sie konnten ja nicht wissen — und auch die amtlichen Wetterpropheten hatten sich getäuscht! — daß das Wetter am Pfingstsonntag so regnerisch ausfallen würde.

Im Gegensatz zum vorigen Jahre bezog jeder Stamm sein eigenes Lager. Der Lagerplatz befand sich in der Quermeke, etwa zwei Kilometer nördlich von Welschen Ennest unter hohen Eichen, begrenzt vom vorbeifließenden Bach. Besser hätte man sich den Platz kaum wünschen können für ein echtes und zünftiges Lager. Das Vorkommando hatte bis Samstagabend fleißig gearbeitet. Zehn Zelte wurden errichtet für die rund 60 Jungen, die am Lager teilnahmen.

Den Auftakt des Lagergeschehens bildete das Hissen des Banners; dann folgten in abendlicher Stunde kurze Feuerreden. Vor der hellen Glut erzählte man sich Fahrtenerlebnisse und sang Lieder zur Klampfe. Mit einigen Weisen wurde die Einstimmung auf das Pfingstfest gegeben.

Der Pfingstsonntag begann leider mit einem sechsstündigen, heftigen Dauerregen. Obwohl man eine hl. Messe im Lager vorbereitet hatte, die der Gaukurat Vikar Missala halten wollte, mußten die Pfadfinder dem Feiertagsgottesdienst in der Pfarrkirche zu Welschen Ennest beiwohnen. Außerdem sahen sie sich gezwungen, ihr Lager zum Teil schon vorzeitig abzubauen, insbesondere was die jüngeren Kameraden betraf, die den Heim-

Hülsborner Sänger erfolgreich

Hülsborn. Einen schönen Erfolg hatte der MGv „Sangeslust“ am ersten Pfingsttag beim Wettstreit in Netphen zu verzeichnen. Die Sänger errangen in der 1. Klasse den 2. Klassen-, den 1. Ehren-, den 2. Hauptehren-, den 1. Jubiläums- und den Dirigentenpreis. Bei der Rückkehr wurde den Sängern von der Dorfbewohner ein herzlicher Empfang bereitet. Vom Dorfeingang her ging es unter den Klängen der Musikkapelle zum Vereinslokal. Dort sprachen zwei Mädchen einen Prolog und überreichten dem Chorleiter Th. Stahl einen Blumenstrauß. Ortsvorsteher Quast übermittelte die Glückwünsche der Gemeinde und sprach vor allem Chorleiter Stahl seine Anerkennung aus. Auch die Vorsitzenden der übrigen Ortsvereine gratulierten zu dem Erfolg. Im Namen der Sänger dankte ihnen Vereinsvorsitzender O. Schwarz.

Standesamt Attendorf

Attendorf. Für die Stadt Attendorf wurden beim Standesamt im Monat Mai folgende Personenstandsfälle registriert. Geburten: J. Klein, Am Glockenberg (Sohn); A. Wurm, Oipe, Bruchstraße 53 (Sohn); J. Neumärker, Musebieler (Tochter); K. Wörenkämper, Hansastr. 1 (Sohn); H. Schneider, Zollstock 74 (Sohn); F. Richter, Schelmekamp (Tochter); S. Zeppenfeld, Mooskamp 2 (Sohn); G. Wanzek, Kehlberg (Tochter); A. Hacke, Oberveischede (Sohn); H. Klement, Mooskamp (Sohn); A. Beul, Schüldernhof 165 (Tochter); G. Hüsing, Erlen (Sohn); E. Johannes, Nordwall 27 (Sohn); P. Pingler, Windhauser Straße (Tochter); W. Müller, Niederste Straße (Tochter); J. Nolte, Schönholthausen (Tochter); W. Clemens, Marktplatz 4 (Tochter); P. Schrottko, Kehlberg 10 (Sohn); W. Lüsebrink, Wilkenberg, Kr. Altena (Sohn); R. Krämer, Bremger Weg (Tochter); J. Lüttke, Blekhofen (Tochter); W. Janßen, Grafweg 20 (Sohn). — Heiraten: Paul Thiedig, Torenkaten, und Eva Bruse, Waldenburg; Walter Rolke, Am Zollstock 5, und Ursula Thiedig, Torenkaten; Theodor Sangermann, Am Kirchplatz, und Thiatildis Schwichtenhövel, Freckenhorst; Walter Stinn, Kölner Straße 64, und Maria Bender, Neuenhof; Helmut Eberhard, Wassertor 2, und Edeltrud Keseberg, Fintentropfer Straße; Alfred Kaufmann, Kampstr. 71, und Irmgard Baeker, Am Remmenstein 7; Anton Jochheim und Theresia Brunner geb. Finke, beide Kölner Straße 22; Gerhard Bauernschmitt und Anneliese Schröder, beide Engelbertstraße 33. — Sterbefälle: Edeltraud Hupp, Waldenburger Weg 2 (M.); Anna Gehrman geb. Grimm, Engelbertstraße 28 (79 J.); Elisabeth Orzepowski, Bremger Weg 62 (41 J.); Paul Strauß, Kölner Straße 35 (J.); Maria Kaiser geb. Nolte, Schlipröthen, Kr. Meschede (73 J.); Maria Kühr geb. Heller, Fintentropfer Straße (77 J.); Helene Eickhoff, Kruberg (1 M.); Anna Zeppenfeld geb. Kasper, Nordwall 27a (78 J.); Theodor Damm, Windhausen (73 J.); Walter Janßen, Grafweg 38 (46 J.); Jakob Vogel, Breite Straße (67 J.); Käthe Dankelmann geb. Gräse, Berlinghausen (61 J.); Norbert Rohleder, Bremger Weg (68 J.); Ralf Gokus, Lütringhausen (1 M.); Josef Schumacher, Ennester Str. (76 J.); Josef Stelzer, Wilkenberg, Kr. Altena (57 J.); Peter Rameil, Himmelsberg 10 (58 J.); Helmut Springorum, Heggan (43 J.); Anna Rinschede geb. Malworm, Grafweg 20 (73 J.).

In der Gemeinde Attendorf-Land waren zu verzeichnen: Geburten: Annette Feldmann, Lütringhausen. — Heiraten: Wilhelm Bieker, Hagen, und Gisela Rinschede, Lütringhausen; Wilhelm Rüsche, Eichen, und Lucie Henze, Sleppe; Josef Klein, Heggan, und Gertrud Elisabeth Klein, Rauterkusen; Eduard Kramer, Lütringhausen, und Maria Anna Fricker, Lütringhausen; Ewald Heuel, und Hedwig Langenohl. — Sterbefälle: Katharina Arens geb. Schulte, Neuenhof, 88 Jhr.; Franz Schnütgen, Ennest, 78 Jhr.

weg früher antraten. Ein kleines Häuflein der Unentwegten hielt jedoch wacker aus und wurde dafür durch ein besseres Wetter am Pfingstmontag entschädigt.

Pastor Lohmann (Welschen Ennest) — den Olpern von früher bestens bekannt — ließ es sich nicht nehmen, den Pfadfindern einen Besuch im Lager abzustatten. Er interessierte sich stark für alle Einzelheiten und tauschte muntere Gespräche mit unseren Pfadfindern aus. An Olpe richtete Pastor Lohmann herzliche Grüße. Seinen jungen Freunden gab er darüber hinaus Gelegenheit, das neue Jugendheim in Welschen Ennest in Augenschein zu nehmen und dort auch von der Gelegenheit zum Abkochen Gebrauch zu machen.

Die Jungen waren freudestrahlend mit dabei! Sie gestallten sich so den zweiten Lagertag so schön es ging, und machten sich dann für den Aufbruch bereit. Trotz der Enttäuschung, die ihnen das Wetter bereitet hatte, brachte ihnen das Pfingstlager 1954 doch manche Freude. Wenn auch mit gemischten Gefühlen, so werden sie dennoch an ihr Lager mit den verschiedenen, neugewonnenen Eindrücken gern zurückdenken. Zur Ertüchtigung und Bewährung der Pfadfinder hat es jedenfalls — gerade wegen der Unbilden der Witterung — nicht wenig beigetragen. Hier wurde das Wort in die Tat umgesetzt: Allzeit bereit!

Nachts überfallen

Ein völlig schuldloser schwer verletzt Drolshagen. In einer der letzten Nächte wurde der Klempner Franz St. aus der Herrnscheidsiedlung auf dem Nachhausewege von mehreren jungen Raufbolden überfallen und ohne jeden Grund zu Boden geschlagen. Hierbei wurde der Ueberfallene derart schwer verletzt, daß er blutüberströmt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Raufbolde konnten im Schutze der Dunkelheit zunächst unerkannt entkommen. Den eifrigen Bemühungen der Polizei ist es jedoch zu verdanken, daß sie in kürzester Zeit ermittelt wurden. Angeblich hatten die Täter ein „falsches Opfer“ erwischt. Der völlig unschuldig geschlagene St. wird wegen seiner schweren Verletzungen für längere Zeit unfähig sein.

Dieser Vorfall beweist einmal wieder, wie notwendig es ist, die Straßenlampen nachts brennen zu lassen, wie es in den letzten Jahren der Fall gewesen ist. Z. Z. ist es — besonders ortsunkundigen Personen — während der Nachtzeit kaum möglich, einen Arzt, eine Hebamme oder in Notfällen die Apotheke aufzusuchen, weil bei den unbeleuchteten Straßen die Ziele fast nicht zu finden sind. Der oben geschilderte Ueberfall gibt Veranlassung, darüber nachzudenken!

neü Schwan WEISS

neü Schwan WEISS

neü Schwan WEISS

neü Schwan WEISS

neü Schwan WEISS

5x weiss wäscht Schwan WEISS für nur 80 Pf. Probieren Sie's

Fünf Jahre hinter moralischem Stacheldraht

Experiment: Schach dem Hunger

Sechs Menschen lebten fünf Jahre von ihren Erträgen aus drei Morgen Land
Ergebnis: Steigerung der Agrarproduktion von 400 Prozent möglich

VON KURT BÜRGER

Essen. — „Ein Mensch kann sich aus einem halben Morgen Land (1250 qm) mit allen erforderlichen Lebensmitteln voll und ganz ernähren“, gab Dr. Fritz Gummert, Direktor der Kohlenstoffbiologischen Station (Essen), jetzt vor der Arbeitsgemeinschaft für Forschung in Nordrhein-Westfalen bekannt. Seine These ist das Ergebnis eines fünf Jahre lang durchgeführten Versuches, für den sich die Familie des Krupp-Ingenieurs Willing in Essen-Bredeney zur Verfügung gestellt hat. Erstmals in der Welt konnten ernährungswissenschaftliche Berechnungen auf Grund eines jahrelangen Experimentes in der Praxis bewiesen werden.

„Unter bestimmten Voraussetzungen dürfte selbst die landwirtschaftlich genutzte Fläche des überbevölkerten Bundesgebietes ausreichen, um die Ernährungsgrundlage zu sichern“, sagten die verantwortlichen Forscher auf Grund ihres Versuches, dessen Ergebnisse die Landwirtschaft nicht ohne Skepsis aufnehmen wird. Das Resultat des Experimentes kann jedoch, wie wir uns überzeugen, nicht angezweifelt werden. Die Familie des Krupp-Ingenieurs mußte sich vertraglich verpflichten, keinerlei Lebensmittel hinzuzukaufen. Die Siedler lebten hinter einem moralischen Stacheldraht.

Eine Arbeitskraft genügt

Vor der Währungsreform gab es keine Möglichkeit, das Gebot der Wissenschaft zu übertreten. Die Willings lieferten ihre Lebensmittelkarten ab und konnten trotzdem pro Tag und Kopf 2280 Kalorien verzehren. Im letzten Versuchsjahr stieg die Zahl der selbst erzeugten Kalorien auf rund 4400 pro Tag und Kopf an. (Etwa 3000 Tageskalorien werden als ausreichend angesehen.) Inzwischen waren von dem Ertrag der drei Morgen, die der sechsköpfigen Familie zur Verfügung standen, auch zwei Schweine, zwei Ziegen, 12 Hühner und einige Kaninchen aufgezogen worden. Zur Bestellung des Versuchsfeldes genügte die Arbeitsleistung des ältesten Sohnes (18 bis 23 Jahre), dem der Vater gelegentlich zur Hand ging.

„Das Ergebnis ist kein Wunder, wenn neben jedem Pflanzchen ein Professor steht“, begegneten vielfach die vom Verlauf des Versuches unterrichteten Landwirte den verblüffenden Erfolgsmeldungen der letzten Jahre. In Wirklichkeit beschränkten sich die „Professoren“ — im

wesentlichen der Leiter des Versuches, Dr. A. Kibinger —, darauf, die Höchsterträge nach Raum und Zeit durch die zweckmäßigste Fruchtfolge und eine großzügige Verwendung von Mineraldüngern zu erzielen. So gelang es, die Sonnenenergie, die in unseren Breiten im Sommer infolge der größeren Tageslänge wirksamer einstrahlt als beispielsweise in den Tropen, durch eine ausgeklügelte Verwendung von Vor-, Nach- und Zwischenfrüchten weitestgehend auszunutzen.

Ursprünglich hatte die Kohlenstoffbiologische Forschungsstation, die in allen Phasen ihres Experimentes mit dem Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zusammenarbeitete, den Plan, den Versuch wirklich nur mit einem halben Morgen Land und einem einzigen Menschen durchzuführen. Dieser Mensch

aber hätte sich außer mit Obst, Gemüse und pflanzlichen Fetten ausschließlich mit Kaninchenfleisch und einem Milchersatz begnügen müssen.

Verlockung Schaufenster

Auch die Absicht, vier Menschen aus zwei Morgen Land zu versorgen, wurde schließlich geändert, weil jeder Person täglich nur drei Scheiben Brot zur Verfügung standen. Erst eine Fläche von drei Morgen Land mit sechs Menschen erlaubte die Ausweitung des Getreideanbaus auf 60 Prozent der Ackerfläche. Der Rest wurde zu 36 Prozent mit Hackfrüchten und zu vier Prozent mit Ölfrucht bestellt. Von den drei Morgen wurden 6250 qm als Ackerland und 1250 qm als Gartenland und Gebäudetermin genutzt.

Der fünf Jahre währende Versuch wurde schließlich abgebrochen, weil für die Ingenieur-Familie die Verlockung der gespickten Schaufenster zu groß wurde. Man konnte es den Willings nicht zumuten, auf die Dauer auf einen reichhaltigeren Speisezettel zu verzichten, auf Fisch, Käse, auf Rindfleisch, ganz zu schweigen von Apfelsinen oder Schokolade. Schließlich ernährten sich, wie der Franzose Brillat-Savarin sagte, lediglich die Tiere; der Mensch aber versteht zu essen...

Eine deutsch-russische Liebesstragödie

Dramatische Entführung

Russischer Sergeant floh mit deutscher Freundin — Beide vom Geheimdienst verhaftet

Berlin. — Die Tragödie eines russisch-deutschen Liebespaares bildete den Hintergrund eines Prozesses, den das Westberliner Landgericht am Dienstag verhandelte. Anfang 1950 war ein sowjetischer Sergeant gemeinsam mit seiner deutschen Freundin aus Rudolstadt (Sowjetzone) in die Bundesrepublik geflohen. Er wurde in Braunschweig in ein Flüchtlingslager eingewiesen. Als seine Freundin später noch einmal nach Rudolstadt zurückkehrte, nahm sie der sowjetische Geheimdienst fest. Sie mußte ihrem Freund einen Brief schreiben, daß sie ihn zu einem Zusammentreffen in Bad Harzburg erwarte. Auf Anweisung sowjetischer Offiziere fuhr die 42jährige Helene Bremer nach Braunschweig und überbrachte dem Flüchtling den Brief. Helene Bremer hatte als Plätterin bei der Kommandantur in Rudolstadt gearbeitet und war nach der Flucht des Liebespaares als „Mitwisserin“ verhaftet worden. — Der geflohene Sergeant ging ahnungslos in die Falle, erschien in Bad Harzburg im Hause der in den Plan eingeweihten Schwester von Helene Bremer und wurde dort von mehreren Männern in Zivil niedergeschlagen, betäubt, in ein bereitstehendes Auto geschleppt und in die Sowjetzone entführt. Über sein Schicksal und über das seiner deutschen Freundin ist nichts bekannt geworden.

Helene Bremer floh nach Westberlin, berichtete den Fall und gab ferner an, daß sie auch zur Bespitzelung und Verschleppung anderer sowjetischer Deserteure verwendet werden sollte. Kurz darauf mußte sie unter den Anzeichen einer Geisteskrankheit in eine Heilanstalt gebracht werden. Am Dienstag stand sie unter der Anklage der Beihilfe zur schweren Freiheitsberaubung vor Gericht. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis, da ihr mildernde Umstände zugebilligt wurden.

NRW-Forstbeamte: „Unser Wald ist kümmerlich“

Millionen für die Bäume

Wir verbrauchen fünfmal so viel Holz, wie wir einführen — Die Wirkungen des Waldes kann man nicht importieren

Düsseldorf. — „Unser Wald ist kümmerlich“, sagten Forstbeamte zu Journalisten, die in dieser Woche die Waldreste zweier fruchtbarer Landkreise des baumarmen Regierungsbezirks Düsseldorf besichtigten. Der Bürger von Nordrhein-Westfalen müßte sich, würde der Wald seines Landes auf alle Einwohner verteilt, mit einem viertel Morgen begnügen. Im Bund wäre es immerhin mehr als ein halber Morgen (die Schweden würden 14 Morgen erhalten, die Finnen sogar 28 Morgen). Wir verbrauchen in Nordrhein-Westfalen fünfmal so viel Holz, wie wir einführen. Aber leider wissen viele Bauern nicht, eine wie gute Sparbüchse ihre Waldparzelle sein kann, meinte Landwirtschaftsminister Dr. Johannes Peters dazu. Ein Drittel der Waldfäche unseres Landes bleibe hinter den Leistungen zurück, die man erwarten könne, weil der „Bauernwald“, in viele kleine Parzellen zersplittert, schlecht gepflegt werde.

90 Fachleute beraten daher die Waldbesitzer. 30 Millionen Mark hat das Land in den letzten fünf Jahren für die Förderung des Privatwaldes zur Verfügung gestellt und gab für die Staatswaldungen 20 Millionen Mark im letzten Jahr aus. Die Journalisten sahen, daß schon sehr viel mit diesen Mitteln geleistet wurde, sie sahen ungeordnet, fast wie Dschungel wachsende Baumbestände neben sauber geordneten Parzellen aus Nadel- und Laubholzarten. Dann wieder tauchten ehemalige Kahlfällungen auf: „Dramatische Bilder einer vollendeten Waldzerstörung“, auf denen heute wieder die endlosen Reihen der jungen Forstpflanzen aufwachsen, die in Jahrzehnten einmal wieder ertragreiche Wälder sein werden. Die regellosen Kahlschläge, die allein im Regierungsbezirk die Hälfte des Waldbestandes trafen, waren ein herber Verlust, und die Forstwirtschaft muß mit langen Produktionszeiträumen rechnen. Gar so schnell läßt sich der Schaden nicht wieder gutmachen. 2000 Waldbarbeiter und 1800 Forstbeamte beschäftigt das Land, um den erhalten gebliebenen Wald zu pflegen, die Holzerzeugung zu steigern, die Kahlfällungen wieder in Kultur zu bringen, ertraglose Flächen aufzuforsten und die unerläßlichen Windschutzstreifen zu schaffen. Nur dort, wo (wie im Grenzwald des Kreises Kempen-Krefeld) mitten in die eben wieder angepflanzten Nadelholzbestände ausgedehnte Munitionslager hineingebaut wurden, dort sieht man auch jetzt noch und künftig jene „Tragik eines Waldes“, der einst zu den schönsten und erhaltenswerten des Landes gehörte.

Strategische Bahn als Windschutzstreifen

In der Grevenbroicher Börde, einem fruchtbaren Land, durchziehen jetzt zweifache dreifache Pappelreihen als Windschutz das Land. Dort liegt auch eine verlassene strategische Eisenbahnstrecke, die im ersten Weltkrieg als Entlastungsbahn zwischen Neuß und der Ahr geplant war, deren Bau aber dann die Alliierten verboten. Sie ist zu einem breiten Windschutzstreifen geworden. Die Bundesbahn hat viel Verständnis für diese Verwendung ihrer Bahnkörper. 13 000 Pappeln auf 1500 Kilometer haben die Eisenbahnen des Direktionsbezirks Köln als erste in Nordrhein-Westfalen schon angepflanzt. Daneben versucht die Forstverwaltung, Ödland mit dem Altmüll der Großstädte aufzuforsten und dadurch ertragreicher zu machen. An der



Jetzt: Zelten auf dem Wasser

Ein Einwohner von Riedering bei Rosenheim (Oberbayern) hatte eine Idee, die jetzt Schule macht. Sein Rezept: dreißig ausgediente Eiskrempulver-Büchsen, hartverlötet und zu zwei Schwimmern zusammengefügt, vier Quadratmeter Floßfläche, ein Zelt und — für alle Fälle — ein Außenbordmotor. Die Vorzüge der schwimmenden Camping-Unterkunft: staubfreie Lage, stets temperierte Getränke und gebührenfreies Zelten — das Ideal für alle campingplatzmüden Touristen.

Stuttgarter Entomologe löst Rätsel

Absturz mit Schmetterlingen

Die tropischen Riesenfalter waren für den Zoologischen Garten Stuttgart bestimmt

Stuttgart. — Italiener zwischen Rom und Bologna wunderten sich, als sie diese Tage Riesenfalter mit Spannweiten von 25 Zentimeter entdeckten. Das plötzliche Auftreten dieser tropischen Falter in der mitteleuropäischen Landschaft konnten sich selbst die Zoologen der Universität Bologna nicht erklären. Der Kunstmaler Josef Bjlok aus Schwäbisch-Gmünd, Entomologe des Stuttgarter Botanischen und Zoologischen Gartens „Wilhelma“, der das bedeutendste Insektarium der Bundesrepublik besitzt, hat dieses naturgeschichtliche Phänomen jetzt aufgeklärt. Bjlok hatte den Präsidenten der Philippinen gebeten, ihm für die Stuttgarter „Wilhelma“ 50 Atlasfalterpuppen zu überlassen. Das Flugzeug, in dem die 50 Puppen die Reise nach Stuttgart antraten, stürzte am 14. Januar dieses Jahres auf dem römischen Flughafen Ciampino ab und die 17 Insassen fanden dabei den Tod. Bei der Explosion der Maschine ist das Kästchen mit den 50 Schmetterlingspuppen vermutlich herausgeschleudert worden und zerbrochen. Aus den Puppen, die unversehrt blieben, sind dann im Mai, in ihrer normalen Schlupfzeit, die Falter ausgekrochen. Seidem sind sie mit ihren farbenprächtigen Zeichnungen in der Landschaft zwischen Rom und Bologna zu finden.

Über 4000 Jahre an einem Tisch

Berleburg. — Zusammen 4342 Jahre sind die 52 Mitglieder des Berleburger „Clubs ehemaliger Säuglinge“ alt, die sich am Mittwoch zu ihrer alljährlichen fröhlichen Kaffeetafel versammelten. Das Durch-

schnittsalter der „ehemaligen Säuglinge“ betrug in diesem Jahr genau 83 1/2 Jahre. Der Alterspräsident feierte kürzlich seinen 94. Geburtstag. Berleburg zählt 6000 Einwohner und hat mit 52 „alten Knaben“, die 80 Jahre und älter sind, eine hohe Altersquote. Der Club wurde vor einigen Jahren von dem durch den Krieg nach Wittgenstein verschlagenen Dortmunder Kaufmann Emil Meesmann ins Leben gerufen. Er sorgt auch mit Hilfe der Berleburger Bürger dafür, daß bei der jährlichen Kaffeetafel der Tisch mit Speise und Trank reich gedeckt ist.

„Leichtverletzter“ nach zwei Stunden tot

Düren. — Nur leicht verletzt fühlte sich ein 57jähriger Kaufmann aus Aachen, als er am Dienstag mit seinem Pkw in der Nähe von Düren mit einem Lastzug zusammenstieß. Er lehnte ärztliche Hilfe ab und fuhr mit dem Abschleppwagen, der seinen schwer beschädigten Wagen abtransportierte, nach Düren. Unterwegs wurde ihm plötzlich übel. Er ließ sich in das Dürener Krankenhaus bringen, wo er zwei Stunden nach dem Unfall verstarb. Wie die Polizei mitteilte, ist noch nicht geklärt, ob der Tod in ursächlichem Zusammenhang mit dem Verkehrsunfall steht. Es ist möglich, daß er an einem Herzschlag starb.

Das Abkommen trat vor Pfingsten in Kraft

Fischereihohheit bei den Ländern

Britischer Oberbefehlshaber gab die Gerechtsame zurück

Düsseldorf. — Das Abkommen über die Ausübung der Fischerei, das der britische Oberbefehlshaber in Deutschland mit den Ländern der britischen Zone am 14. Mai abgeschlossen hat, ist in Nordrhein-Westfalen kurz vor Pfingsten in Kraft getreten. Mit diesem Abkommen ist den deutschen Behörden die Fischereihohheit zurückgegeben worden.

Wie ein Sprecher des Landwirtschaftsministeriums von Nordrhein-Westfalen am Mittwoch sagte, wurde auf diesem Wege mehr



CleverStolz

beliebt, bekannt in Stadt und Land!

AUSTRALIEN

Freundlichkeit nicht gefragt

Australische Stationsvorsteher bekamen einen Rüffel - Begrüßungsansprachen unerwünscht

Sydney. — Die meisten Stationsvorsteher und Fahrdienstleiter der australischen Eisenbahn sitzen so weit entfernt von der Bundeshauptstadt Canberra und auch von den Regierungen der einzelnen Staaten, daß sie meist mit ihren höchsten Behörden nur alle Jubeljahre einmal Verbindung haben. Die meisten Bahnchefs machten deshalb lange Gesichter, als ihnen jetzt ein scharfer Ukas des Verkehrsministers auf den Schreibtisch flatterte. Sie bekamen eine Gardinenpredigt über den richtigen und falschen Gebrauch der Bahnhofsautsprecher zu lesen und zu verdauen. Der Verkehrsminister erklärte ihnen energisch, daß Bahnhofsautsprecher in Zukunft nur dienstlichen Zwecken zu dienen hätten und daß man sie nicht als Ersatz für einen Unterhaltungssender ansehen möge.

Die Herren Stationsvorsteher schüttelten die Köpfe und hielten über das Diensttelefon in Kollegenkreisen erst einmal Umfrage, was denn der Herr Minister so fürchterlich erzürnt habe. Die meisten fühlten sich zu Unrecht gerüffelt. Bei den Gesprächen der Kollegen kam es dann heraus, daß einige Vorsteher der Bahnhöfe an den endlos langen Strecken ihre Rundfunkbegabung entdeckt hatten. Bahnvorsteher Ballington Hills, der die abgelegene, aber wichtige Station Camberwall zu betreuen hatte, machte es so: Schon in frühester Morgenstunde hielt er über den Bahnhofsautsprecher allen eintreffenden Reisenden eine schöne Begrüßungsrede. „Ladies und Gentlemen“, so begann er,

„daß Sie wohlgekommen und gut angekommen an diesem entzückenden Morgen meiner Station die Ehre geben, freut mich außerordentlich. Fühlen Sie sich hier sehr wohl und nehmen Sie bitte zur Kenntnis, daß der nächste Zug nach Richmond ohne Zweifel von Bahnsteig drei abfahren wird. Beeilen Sie sich nicht! Es sind zwanzig Minuten bis zum Eintreffen des Zuges, in dem Sie sich ebenfalls sehr wohl fühlen werden.“

Oder der Bahnhofsvorsteher verkündete: „Ja, meine Lieben, Sie sind hier in Camberwall, dem Bahnhof mit der freundlichsten Bedienung in diesem glorreichen Lande. Ihr Zug wird gleich eintreffen. Und tun Sie mir bitte den Gefallen, begrüßen Sie ihre lieben Mitreisenden beim Einsteigen gleich mit einem herzlichen „Guten Morgen“. Es ist ein schöner Tag heute, und ich wünsche Ihnen, daß Sie

auch einen guten Sitzplatz finden.“

Viele Reisende schmunzelten. Und Minister Hill fühlte sich angespornt, seine Ansprachen so abwechslungsreich wie möglich zu machen. Aber es gab auch Reisende, die ihm den freundlichen Gruß übelnahmen und sich an höchster Stelle beschwerten. Inzwischen waren auch andere Fahrdienstleiter auf den Geschmack gekommen und hielten Lautsprecheransprachen an ihre „reizenden Reisenden“. Der Verkehrsminister sah den Tag voraus, an dem sich seine Bahnhofsleiter als Disk-Jockeys mit Schallplattenplaudereien am Publikum „versündigen“ würden. Deshalb der energische Ukas. Dem allzu scharmanten Kundendienst hat er die Flügel beschneiden. In Camberwall sind die Morgenstunden nun viel weniger entzückend — ja, sie sind, ehrlich gesagt, langweilig und tröstlos.

LIBERIA

Ehevermittlung im Urwald

Husein kennt 40 000 Ehegesetze — Schwierige Ahnenfragen

Der englische Forscher Sir Percy Kenna traf auf einer Expedition durch Liberia einen älteren Araber, der von den Eingeborenen mit großer Achtung behandelt wurde. Auf die Frage Kennas, was für ein Geschäft dieser Mann betriebe, wurde ihm geantwortet, daß er Ehevermittler und letzte Instanz in allen Ehefragen im Urwald sei. Eine Woche später hatte Sir Percy Kenna Gelegenheit, den Araber Husein Bahraim zu sprechen. Er blieb vier Tage bei ihm, und in dieser Zeit lernte er die im Urwald geltenden Ehegesetze kennen. Kenna erklärte, es gäbe gegen vierzigtausend Gesetze, es könnten aber auch mehr sein. Husein Bahraim schien sie alle zu kennen.

Wenn ein Urwaldbewohner die Schöne eines anderen Stammes heiraten will, gehen beide zu Husein Bahraim. Der erste Rat kostet nach unserem Geld rund zehn Mark — im Urwald eine Riesensumme. Husein Bahraim ladet die beiden jungen Leute zum Essen ein und setzt ihnen alles vor, was der Wald bietet. Dabei beobachtet er beide scharf. „Da brachten“, erzählt Sir Percy Kenna, „die Diener einen gebratenen Vogel zu Tisch. Der Araber nahm sich ein Stück und bot es dem jungen Manne an; dieser schlug es aus, von dem Vogel zu essen. Bahraim lächelte milde und bot der jungen dunklen Dame an. Sie lehnte ebenfalls ab. Da stand Bahraim auf, wusch seine Hände und sagte gütig: „Kinder, geht nach Hause. Ihr könnt niemals heiraten.“ Und die beiden Schwarzen standen wortlos auf, verbeugten sich und gingen.“

„Warum können sie nicht heiraten?“ fragte der englische Forscher erstaunt. „Weil sie“, antwortete Bahraim, „beide diesen Vogel nicht essen wollten, ein Zeichen, daß sie beide diesen Vogel als Ahnen haben. Sie sind blutsverwandt, ohne es zu wissen. Sie können niemals heiraten.“

Einen Tag später kam ein aufgeregtes schwarzes Ehepaar zu Bahraim: „Herr“, sagte der Mann, „ich habe diese Frau geheiratet. Und heute erst erfahre ich, daß sie Affenfleisch nicht essen kann. Ich mußte es nicht. Denn auch mir ist Affenfleisch verboten.“ Husein Bahraim strich seinen Bart und blickte ernst zu Boden. „Ein schwerer Fall“, sagte er wichtig. Dann ließ er sich fünf Mark auszahlen und verordnete feierlich: „Die Ehe ist von diesem Augenblick an getrennt. Dem Ahnen der beiden Gatten, dem Affen, werde ich Sühnopfer bringen und ihn bitten, ihnen zu verzeihen.“ Er gab jedem ein Gefäß mit einer Flüssigkeit. „Damit wascht ihr euch drei Tage lang tagtäglich dreimal und trachtet darnach, euch niemals mehr im Leben zu sehen.“ Dem Engländer aber sagte er: „Beide stammen vom Affen ab. Sie wußten es nicht. Daher sind sie vor langer Zeit verwandt gewesen. Ich mußte die Ehe sofort trennen.“

Kenna erfuhr weiter, daß es nicht gleichgültig ist, von welchem Affen man abstamme. Ebensoviele ist es gleichgültig, von welchem Vogel man seine Ahnkunft herleitet. Da der Wald mit hundertlei Affen und Vögeln bevölkert ist, erfährt das Ehepaar in dieser Beziehung eine ziemliche Erschwerung. Sir Percy Kenna berechnete, daß allein gegen vierhundert Pragraphen des Urwaldgesetzes nur auf die Ahnen Bezug haben. Es muß nach alledem nicht ganz leicht sein, im Urwald an der Westküste Afrikas eine passende Ehepartnerin zu finden.

Neue Erdölfunde

Die Arabian-American Oil Company hat neue Erdölvorkommen entdeckt, die sich über ein sehr großes Gebiet erstrecken und als sehr inhaltsreich bezeichnet werden. Mit einem geschätzten Gesamtvolumen von über 3,9 Milliarden Kubikmeter würden diese Felder etwa den augenblicklich geschätzten nordamerikanischen Erdölreserven entsprechen.

SUDAMERIKA

Chimufürsten mit Silbersandalen

Ein ausgestorbenes peruanisches Volk — Gut erhaltene Porträts von Meisterhand

Lima. — Die Frage nach der Entstehung der südamerikanischen Kulturen könnten vielleicht einige Keramiken beantworten, die man früher für Porträts unbekannter Indianer hielt. Sie wurden in Peru gefunden und stellten Menschen des Chimuvolkes dar, das vor tausend Jahren dort gelebt hat. Die europäisch wirkenden Gesichtszüge und ihre zeitlose künstlerische Ausdruckskraft räumen ihnen eine Sonderstellung ein und scheinen gleichzeitig die Annahme zu bestätigen, daß über den Pazifik Einwanderer nach Südamerika gekommen sind. Der Sage dieses Volkes nach machte eine Flotte von Balsaflößen dieselbe Fahrt von Polynesien nach Südamerika wie Thor Heyerdahl auf der umgekehrten Strecke.

Die Flotte gehörte dem Fürsten Naymlap, den man später in einer grünen Bilde im Tempel „Chot“ verehrte. Diese Kultstätte wurde von den Einwanderern in einer großen Stadt errichtet. Als Naymlap starb, erzählte man dem Volke, daß er auf Flügeln in den Himmel geflogen sei. Viele machten sich auf, den vergötterten Herrscher zu suchen. Sie gründeten neue Königreiche, die schließlich zu einem Staat zusammenwuchsen. Er wurde gegen Kopflager und Inkas mit Wurfspießen, Pfeil und Bogen verteidigt, doch von diesen hundert Jahre vor Ankunft der Spanier unterworfen. Bei Yampalac fand man eine grüne Säule mit der Darstellung einer Ahnenreihe, die anscheinend diejenige des sagenhaften Königs ist.

Die eindrucksvollen und beseelten Plastiken der Chimus wurden aus der farbigen Tonerde der Flußtäler hergestellt. Sie sind eigentlich Krüge, denn sie haben Henkel und Ausguß, doch die künstlerische Ausführung der Gesichter verweist nicht in den Bereich der Gebrauchs Kunst. Wen die Künstler darstellen wollten, steht nicht fest. Da einzelne Gesichter häufig kopiert wurden, nimmt man an, daß es sich um Bildnisse bedeutender Männer handelt. Zu der plastischen Begabung der Chimus gesellte sich eine technische.

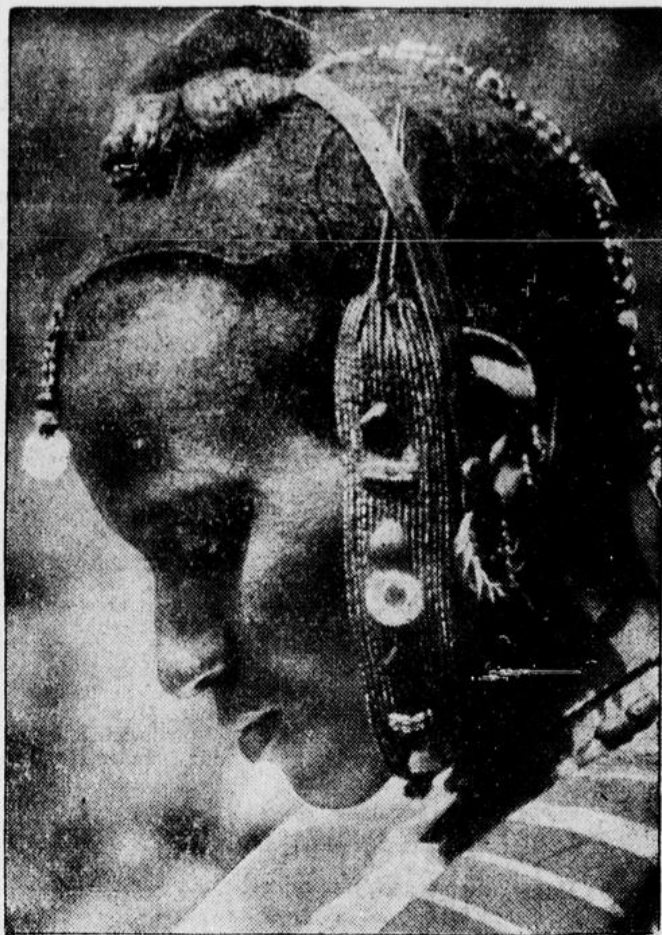
Wunderschöne Liebesbriefe

Los Angeles. — Zwei junge Mädchen aus Los Angeles inserierten mit entzückender Naivität: „Wir schreiben jedem, der sich meldet und drei Dollar bezahlt, drei wunderschöne Liebesbriefe.“ Tatsächlich gingen über 400 Bestellungen ein. Macht 1200 Dollar oder mehr als 5000 D-Mark. Die Interessenten waren meist junge Burschen, die sich mit den Liebesbriefen wichtig machen wollten. Sonst nichts. (cep.)

Marmor aus Israel

In Israel werden zur Zeit 65 verschiedene Arten Marmor in 20 Steinbrüchen gewonnen. Der israelische Marmor hat einen guten Ruf wegen seiner Schönheit und Festigkeit. Hauptabnehmer sind die Vereinigten Staaten, die im vergangenen Jahr auch Granit aus Galilea beim Bau von dreißig Gebäuden in New York verwendeten. Nachdem im vergangenen Jahr für 15 000 Dollar Marmor exportiert wurde, liegen für 1954 bereits Bestellungen für mehr als 50 000 Dollar vor.

nische. Sie schufen neben ihren wunderbaren Kunstwerken riesige Kanäle und Stauseen. Der mit Steinen befestigte „Canal de la Cumbre“ versorgte die Felder einer Stadt mit Wasser und war 113 Kilometer lang. Ein künstlicher Stausee von 1,2 Kilometer Länge und 800 Meter Breite wurde durch zwei Kanäle von 22 und 8 Kilometer Länge gespeist. Die Inka konnten das reiche Land, in dem die Fürsten und Edlen Silbersandalen trugen, erst nach schweren Kämpfen unterwerfen.



Die jüngste Frau von Mamadu Alfa, Sultan von Cossé (Portugiesisch - Guinea). An den Haaren des Scheitels werden als Amulette Ledersäckchen befestigt, die Koransprüche enthalten.

(Aus: Die Neue Große Völkerkunde, Völker und Kulturen der Erde in Wort und Bild, von Hugo A. Bernatzky.)

VEREINIGTE STAATEN

Hotelreklame - amerikanisch!

Originelle Reklame — Die Kunst, richtig Geld auszugeben

Miami. — Das „Palmland Hotel Court“ legt allen neuen Gästen beim ersten Frühstück einen bunten Zettel auf den Tisch. Er wurde 1953 als die originellste Reklamede Florida ausgezeichnet und hat folgenden Inhalt:

„Im Jahre 1925 fand im ‚Edgewater Beach Hotel‘ in Chicago eine wichtige Tagung statt. Acht berühmte Finanzleute der Welt nahmen daran teil, und zwar der Präsident des amerikanischen Stahltrusts, der

Direktor des größten Warenhauskonzerns, ein bedeutender Getreideexporteur, der Präsident der New Yorker Börse, ein Mitglied des Kabinetts des Präsidenten der USA, der bedeutendste Börsenmakler von Wallstreet, der Präsident der Bank für internationalen Zahlungsausgleich und der größte schwedische Industrielle. Es waren Leute, welche die Kunst verstanden, Geld zu verdienen. Sehen wir zu, was nach 25 Jahren aus ihnen geworden ist!“

Der Präsident des Stahltrusts, Charles Schwab, ist verarmt gestorben. Der Direktor des Warenhauskonzerns, Insull, starb in der Fremde, weil er vor der Polizei fliehen mußte. Der Getreideexporteur hieß Arthur Cutten, auch er starb im Ausland. Der Präsident der New Yorker Börse, Richard Whitney, lebt noch. Er wurde kürzlich aus Sing-Sing entlassen. Den Kabinettsangehörigen Albert Fall entließ man ebenfalls aus dem Gefängnis, aber nur, damit er zu Hause sterben konnte. Börsenmakler Jesse Livermore hat sich das Leben genommen, ebenso der Präsident der Bank für internationalen Zahlungsausgleich. Selbstmord beging auch der Präsident des Weltzündholztrusts, Ivar Kreuger. Sie sehen, all diese Männer konnten zwar Geld verdienen, verstanden aber nicht, davon zu leben!“

Auf der Rückseite des Zettels liest dann der erstaunte Gast: „Haben Sie jetzt immer noch keine Lust, Ihren Aufenthalt bei uns zu verlängern?“

Mit Glanz bestanden



- Alles blinkt heller
- Spülen geht schneller
- Kein Abwaschgeruch
- Spart das Trockentuch

Fex

keiner macht's reiner

Prüfen Sie das neue Fex!

Fex-Glanz wird auch Sie begeistern. Ein wenig Fex ins Wasser, und schon sind Teller, Gläser, Tassen strahlend sauber. Blinde Stellen, Fettfilm, Wasserspuren gibt's nicht mehr. Selbst ohne Abtrocknen ist Ihr Geschirr jederzeit servierbereit.

Fex ist so wirksam, so mild...

... es ist ein ideales Feinwaschmittel. Pflegen Sie jetzt auch Ihre zarten und feinen Gewebe immer mit Fex.

Gleich morgen besorgen! 68 Pf

Sunlicht garantiert für Qualität

FRANKREICH

Termiten bedrohen Paris

Ein Küchenschrank zerfiel zu Staub — Alarmierende Feststellungen in drei Bezirken

Paris. — Die Vorhuten einer gewaltigen Armee von Weißen Ameisen haben in Paris drei Brückenköpfe gebildet. Die Stadtverwaltung betrachtet diesen Einbruch der gefährlichen freilebigen Termiten mit äußerster Besorgnis. Unter Leitung eines Universitätsprofessors, des Leiters der Naturwissenschaftlichen Fakultät, dem Wissenschaftler des Hygienischen Instituts und eine Anzahl Architekten zur Seite stehen, hat man eine großangelegte Gegenoffensive eingeleitet.

Tatsächlich ist Grund zu den schlimmsten Befürchtungen gegeben. 1860 hat die Vendée an der französischen Atlantikküste eine ähnliche Invasion dieser unter dem Namen „Saintonge“ bekannten Ameisen erlebt, und mehrere Menschen verloren ihr Leben, weil ihre von den Insekten zerfressenen Häuser plötzlich über ihnen zusammenbrachen. Die Anwesenheit der Ameisen wird meistens erst entdeckt, wenn sie ihre Zerstörungstätigkeit beendet haben. Wenn nicht radikal durchgegriffen wird, ist damit zu rechnen, daß innerhalb von 15 Jahren jedes Haus in Paris einstürzen könnte.

Rätselhaft ist den Wissenschaftlern noch, warum sich die kälteempfindlichen Termiten ausgerechnet nach Paris gewandt haben. Die Vendée liegt viel weiter südlich, und bisher war man der Auffassung, daß das Pariser Klima den Insekten unzutrefflich sei. Zu solchen Spekulationen ist allerdings wenig Zeit. Die Ameisen sind da, und es muß etwas gegen sie unternommen werden. Die Königin auch einer kleinen Kolonie von nur 50 Amei-

sen legt 4000 Eier am Tag. Man ist nur froh, die Eindringlinge entdeckt zu haben, bevor das erste Haus zerfressen zusammengefallen ist.

Die schnelle Entdeckung war ein glücklicher Zufall. Eine in dem Stadtteil Passy wohnende Frau ging in den Keller hinunter, um einen Küchenschrank herauszuholen, den sie dort untergestellt hatte. Sie berührte ihn, und augenblicklich zerfiel er in Staub. Sofort benachrichtigte die entsetzte Frau die Behörden. Man fand die Ameisen und durchsuchte systematisch das ganze Haus. Der Haupttragbalken der Kellerdecke wimmelte von den Insekten. Das entdeckte man durch einen verstaubten Kühlschrank. Die Hausfrau schämte sich des Staubes wegen und wies darauf hin, daß sie ihn reinigen könne, so oft sie wolle, immer war er sofort wieder mit einer Staubschicht bedeckt. Daraufhin erkannte man, daß es Holzmehl von dem von Ameisen zerfressenen Balken war.

Marmor aus Israel

In Israel werden zur Zeit 65 verschiedene Arten Marmor in 20 Steinbrüchen gewonnen. Der israelische Marmor hat einen guten Ruf wegen seiner Schönheit und Festigkeit. Hauptabnehmer sind die Vereinigten Staaten, die im vergangenen Jahr auch Granit aus Galilea beim Bau von dreißig Gebäuden in New York verwendeten. Nachdem im vergangenen Jahr für 15 000 Dollar Marmor exportiert wurde, liegen für 1954 bereits Bestellungen für mehr als 50 000 Dollar vor.

Fernsehen macht Frauen zu Boxfreunden

New York. — Wenn harte Männerfrüchte aufeinanderprallen, sind Amerikas Frauen Feuer und Flamme. Rund 170 000 Boxfreunde werden am 17. Juni dem Weltmeisterschaftskampf zwischen Rocky Marciano und Ezzard Charles zusehen. Unter ihnen werden, so schätzt man, rund 50 000 Frauen sein. Allerdings werden sie nicht nur im Yankee-Stadion den Kampf mit aufmerksamen Augen verfolgen, sondern auch in den Fernsehtheatern von 67 amerikanischen Städten außerhalb New Yorks. Für jeden Platz werden sie durchschnittlich zwei Dollar zahlen müssen.

Die Plätze in dem New Yorker Stadion kosten fünf bis vierzig Dollar. Die Veranstalter wollen sich ihr Publikum nicht durch das Fernsehen weglocken lassen. Darum gehen die Sendungen nicht über das öffentliche Fernsehnetz. Die Theater sind durch Drahtleitungen angeschlossen, doch die Theater New Yorks dürfen die Übertragung nicht bringen. Auf diese Art hofft man das Stadion füllen zu können.

Einer der Manager Ezzard Charles' erklärte, warum seiner Meinung nach die Frauen so begeistert sind. „Das Fernsehen“, sagt er, „hat das Interesse der Frauen an unserem Sport gesteigert und ihn zu einem ‚Familiensport‘ gemacht.“

Frantisek muß Bibeln abschießen

Prager Regierung verschafft mährischen Grenzbauern einen schönen Nebenverdienst

Wien. — Frantisek Czernak, Bauer in Joslovitz nahe der österreichischen Grenze, gehört zu den linientreuen tschechischen Kommunisten, die im Kleiderschrank ein altes Gewehr verwahren dürfen. Frantisek wird mehrmals in der Woche von der Gendarmerie alarmiert. Dann unterbricht er seine Arbeit, holt das Gewehr aus dem Schrank und pulvert in die Luft.

Die Schüsse aus seinem und dem Gewehr anderer Linientreuer gelten den Kinderluftballons, die über die österreichische Grenze kommen. Sie sind staatsgefährdend, denn an ihnen hängen — Bibeln.

Diese Bibeln machen der Regierung in Prag viel Kummer. Seit Monaten schwe-

Ehrenlegion-Orden als Lebensretter

Der Trompeter aus Bindings „Wir fordern Reims zur Übergabe auf“ ist gestorben

Carl Clewings abenteuerliches Leben hat seinen Abschluß gefunden. Clewing war Schauspieler und Sänger, im Typ ähnelte er Leo Slezak. In seiner Jugend errang er solche Erfolge, daß er bei einem Gastspiel in Paris mit dem Orden der Ehrenlegion ausgezeichnet wurde. Dieser Orden rettete ihm im ersten Weltkrieg das Leben, als Clewing — sein Grab war bereits geschauvelt — wegen Spionageverdacht erschossen werden sollte. Rudolf G. Binding hielt dieses Erleben in seiner Novelle „Wir fordern Reims zur Übergabe auf“ fest. Außerdem wurde Clewing als Komponist des Liedes „Alle Tage ist kein Sonntag“ bekannt, das ihn voraussichtlich noch lange überlebt.

Kaiser Wilhelm II. hatte es sich in den Kopf gesetzt, Mosers einst sehr beliebten Militärschwank „Der Veilchenfresser“ an seiner Hofbühne aufzuführen und anonym selbst Regie zu führen. Vor allem kam es ihm auf die naturgetreue Rekonstruktion von Jugenderinnerungen an: die siebziger Jahre erstanden mit Plüschmöbeln, vielen Portieren und Makartsträußen in Vase, vor allem aber mit zahlreichen prunkvollen Petroleumlampen auf allen Tischen und Konsolen. Die Offiziere trugen den Backenbart Kaiser Wilhelms I., auch Clewing, der jetzt in Badenweiler verlebte 70-jährige Künstler. Er spielte damals einen jungen leichtsinnigen Leutnant und mußte seine Stimme künstlich rau und bärbelbig

machen, weil das zur Stilletheit der siebziger Jahre gehörte. Bald darauf fuhr Clewing zu einem Gastspiel nach Paris, wo er den Orden der Ehrenlegion erhielt. Man wollte damit wohl dem Kaiser eine Freude machen. Clewing konnte nicht ahnen, daß ihm die Ehrenlegion bald das Leben retten sollte. Der Krieg brach aus, und auch der Schauspieler des Kaisers wurde einberufen. Er brachte es rasch zum Unteroffizier. Wieder schien er auf dem Wege nach Paris zu sein, wenige Wochen nach dem Beginn des Krieges.

Die Parlamentäre

Inzwischen hatte sich die Lage jedoch versteift. Der Vormarsch war vor Reims zum Stehen gekommen. Doch war es immerhin verständlich, daß in Verkennerung der wirklichen militärischen Situation ein Kommandierender General auf die Idee kam, Reims zur Übergabe aufzufordern und zu dieser Mission einen jungen Hauptmann nebst einem Unteroffizier in den Bereich des Feindes entsandte. Der Unteroffizier, mit geborgten goldenen Litzen am Kragen, war Clewing.

Mit weißer Fahne

Die Parlamentäre kamen tatsächlich mit weißer Fahne in die Festung Reims hinein, gerieten aber bei den Franzosen in den Verdacht, Spione zu sein. Ein Kriegsgericht verurteilte sie zum Tode. Von ihren Zeilen aus sahen sie die Vorbereitungen zu ihrer Erschießung. Da hatte Clewing einen Wutanfall, als ihm der Wärter eröffnete, er solle sich zum Tode vorbereiten. Er schrie ihn an: „Was? Mich, den Frankreich mit dem Orden der Ehrenlegion ausgezeichnet hat, will man erschießen? Ein schönes Land, das Offiziere seines eigenen Ordens erschießt!“

Rettung in letzter Stunde

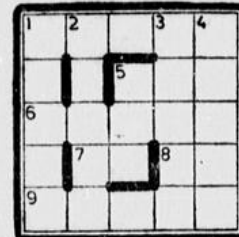
Der Gefängniswärter meldete diese Worte seinen Vorgesetzten, und die forschten nach. Es ergab sich, daß es sich so verhielt, wie Clewing angegeben hatte. Die Parlamentäre wurden freigelassen und zu den deutschen Linien zurückgebracht. Der junge Hauptmann Achim von Arnim wurde später Rektor der Technischen Hochschule in Charlottenburg. Er fiel 1940 als Oberleutnant und Regimentskommandeur in Frankreich.

Nach dem ersten Weltkrieg gab es kein königliches Hoftheater und keinen Kaiser mehr. Aber Clewing erlebte einen neuen überraschenden Aufstieg, und zwar als Hel-

dentenor mit Spezialisierung auf Wagner. Bei den Bayreuther Festspielen war er als Stolz und Parsifal erfolgreich. In ihm erfüllte sich Richard Wagners Ideal des „singenden Darstellers“. Außerdem unterrichtete er als Gesangsprofessor.

Damit noch nicht genug. Clewing komponierte auch. Am bekanntesten ist sein Lied „Alle Tage ist kein Sonntag“ geworden. Am liebsten sammelte er, der zeitweilig ein großer Heger und Jäger war, alte Jagdlieder.

UNSER RÄTSEL



Waagrecht: 1. Zustand einer eben vergastem Flüssigkeit, 5. Trockenfutter, 6. Fahrbahn aus Schienen, 7. spanischer Artikel, 8. Zeichen für Neon, 9. männlicher Schwimmvogel.

Senkrecht: 1. Hunderasse, 2. größter Nebenfluß der Weser, 3. Stadt bei Hildesheim, 4. über Schnaps, 5. Göttin des Totenreichs.

Auflösung des gestrigen Rätsels

Der Maulwurf hört in seinem Loch Ein Lerchenlied erklingen. Und sagt: „Wie sinnlos ist es doch, Zu fliegen und zu singen!“

KULTURNOTIZEN

In Brasilien wird lebhaft eine Mitteilung diskutiert, wonach es dem Chefassistenten der Abteilung für Pathologische Anatomie im Biologischen Institut von Sao Paulo gelungen sei, einen filterbaren Krebsreger zu entdecken. Einer der bedeutendsten Krebspezialisten Brasiliens erklärte, diese Entdeckung bestätige zahlreiche Beobachtungen der modernen Krebsforschung in den letzten Jahren. Die Theorie von der infektiösen Natur des Krebses sei bereits vor langen Jahren von dem brasilianischen Arzt Couto leidenschaftlich vertreten worden. Durch die Entdeckung würden Hoffnungen auf ein wirksames Krebsbekämpfungsmittel verstärkt.

Der Bonner Literaturhistoriker Prof. Dr. Carl Enders feiert sein 50jähriges Doktorjubiläum. Der Maler und Zeichner Josef Hegenbarth wird am 15. Juni sechzig Jahre alt.

Well drei Meisen- und Finkenpaare ihre Nester in dem Bühnenbild der Naturbühne Elspe im westfälischen Bezirk Arnberg aufgeschlagen haben, werden die Umbauarbeiten zum diesjährigen Festspiel für einige Tage unterbrochen. Als die gotische „Kathedrale von Reims“ für das neue Spiel um den heiligen Bonifatius in eine romanische Kirche verwandelt werden sollte, wurden die drei Nester mit noch nicht flüggen Jungen entdeckt.

Der Deutsche Neuphilologentag, an dem vierhundert Philologen aus dem Bundesgebiet und namhafte Wissenschaftler aus England, Amerika, Frankreich und Österreich teilnehmen, findet augenblicklich in Hamburg statt.

Arno Schirokauer, der aus Deutschland gebürtige Schriftsteller und Journalist, ist, wie erst jetzt bekannt wird, kürzlich in Baltimore einem Herzschlag erlegen.

Unter dem Titel „Die Lithographie von Senefelder bis Picasso“ wird gegenwärtig im Bielefelder Kunsthaus eine Ausstellung über die Geschichte und Entwicklung der Lithographie an Hand von zahlreichen künstlerischen Arbeiten aus zwei Jahrhunderten gezeigt.

Der Kongreß für ärztliche Fortbildung, der alljährlich auf dem Berliner Messegelände stattfindet, wurde durch den Gesundheits-Senator eröffnet. 2000 Ärzte aus dem Bundesgebiet und Westberlin sowie 2000 Ärzte aus Ostberlin und der Sowjetzone werden erwartet.

Im Belsin von über 300 Zoologen aus dem In- und Ausland wurde in Tübingen die 58. Jahresversammlung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft eröffnet.

Für den 8. August hat die Zweite Lübecker Strafkammer die Hauptverhandlung im Bilderfälscher-Prozess gegen den Restaurator Dietrich Fey und den Maler Lothar Malskat anberaumt. Ihnen werden die Fälschungen der Wandmalereien im Chor der Lübecker St. Marienkirche und zahlreicher Bilder im Stile alter und neuer Meister zur Last gelegt.

Es muß doch knallen!

New York. — Je zweihundert Dollar müssen Amerikas private Fernsehgesellschaften für Lizenzen ausgeben, durch die sie zum Waffenhandel ermächtigt werden. Nur mit Hilfe dieser Lizenz können sie Maschinenpistolen bekommen, die sie so dringend für ihre Kriminal-Fernsehspiele gebrauchen.

EINE WOCHE IM April

Roman von Gertrud von Brockdorff
Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(36. Fortsetzung)

„Mehr kann ich auch nicht sagen, wenn sie mich verhören“, fuhr Oswald eintönig fort. „Ich sehe ein, das mit den Schmuckstücken ist schlimm für mich, wenn Gunver... wirklich nicht wiederkommen sollte. Aber ich kann es mir einfach nicht denken, Mutter, das mit Gunver, meine ich, es wäre ja gräßlich, es wäre nicht auszuhalten!“

Von jähher Nervosität übermannt, fuhr er sich mit beiden Händen durchs Haar und rannte ein paarmal im Zimmer hin und her. „Mutter...“ rief er plötzlich stehbleibend. „Du weinst ja, Mutter.“

Er hatte sie noch niemals weinen sehen. Nicht beim Tode ihres Mannes und auch früher nicht, wenn sie eine seiner Stiefgeschwister zu Grabe getragen hatte. Unter seinem Anruf erschrak sie und wischte sich mit dem Handrücken die Tränen weg.

„Nimm das Geld“, sagte sie, „und fahre weg!“

„Aber das geht doch nicht“, antwortete er und hatte schon seine Fassung wiedergewonnen. „Dadurch würde ich mich in den Augen der Menschen erst richtig ins Unrecht setzen.“

„Du kannst nach Celle fahren, wo ich geboren bin, und dich da versteckt halten“, fuhr sie fort, ohne auf seinen Einwand zu achten. „Ich habe mir alles ausgedacht. Ein Onkel von mir lebt noch in

der Gegend; die Kate liegt ganz einsam am Walde; kein Mensch sucht dich da, und es ist nicht weit bis zur Zonengrenze. Später, wenn ich dir das Geld nachgeschickt habe, kannst du dir auch andere Papiere verschaffen.“

„Du sollst mir das Geld nicht geben“, sagte er und lächelte schon wieder, während er die Hände auf ihre zuckenden Schultern legte. „Ich bleibe hier, Mutter, du brauchst keine Angst zu haben.“ Leicht und wie liebkosend strich er über ihren Arm.

„Ich habe aber Angst!“, würgte sie zwischen den Zähnen hervor. „Immer habe ich Angst um dich gehabt, Junge; solange du auf der Welt bist, habe ich gezittert, dir würde etwas passieren. Du bist doch das Letzte, was ich habe... du bist eigentlich immer das Einzige gewesen...“

Es schien ihm das Erstaunlichste zu sein, was er je in seinem Leben gehört hatte. Er blickte ungläubig in das zukende Gesicht seiner Mutter, das ihm so verwandelt vorkam, als habe er es niemals gekannt.

„Wenn sie dich jetzt einsperren, dann ist es mit mir vorbei“, sagte Frau Petruschke undeutlich.

„Aber sie werden mich doch nicht einsperren“, versuchte er sie zu trösten. Da sah er sie aufhorchen.

„Sie kommen!“, sagte Frau Petruschke. „Sie sind schon auf der Treppe.“

Er wollte den Kopf schütteln, aber im gleichen Moment vernahm auch er die Schritte, die ohne Hast nach oben kamen und sich seiner Tür näherten.

Seien Sie mir nicht böse, daß ich nicht pünktlich bin, Herr Munk“, sagte Luise, die etwas atemlos in die kleine Konditorei trat, wo Munk seit einer guten halben Stunde auf sie gewartet hatte.

„Frieda hatte heute ihren schwierigen Tag, alles war so ungemütlich bei uns, ich konnte wirklich nicht früher fort.“

„Jedenfalls sind Sie doch noch gekommen“, sagte Munk und schien sich aufrichtig zu freuen. Er trug seinen neuen Anzug und war beim Friseur gewesen, wie Luise feststellte.

„Was darf ich für Sie bringen lassen, Fräulein Hagemann? Kaffee? Tee? Ein Stückchen Kuchen?“ fragte er ungeschickt und hatte seine spöttische Überlegenheit ganz verloren. Er hatte erwartet, während dieses Wartens hatte er erkannt, wieviel das Mädchen ihm schon jetzt bedeutete.

„Keinen Kuchen, danke!“, sagte Luise. Sie war auf einmal sehr ernst geworden, denn sie fürchtete sich vor dieser Unterredung mit Munk.

„Warum denken Sie jetzt wieder an etwas Trauriges?“ fragte er leise.

Sie sah ihn fast erschrocken an. „Woher wissen Sie das?“

„Ihre Augen sind so“, sagte er. „Sie haben etwas auf dem Herzen und fürchten sich davor, es mir anzuvertrauen.“

„Vielleicht haben Sie recht, Herr Munk.“ „Gestern sagten Sie, Sie hätten Vertrauen zu mir. Einen ganzen Tag lang bin ich auf diese Bemerkung stolz gewesen.“ Jetzt hatte er wieder den braunen, durchscheinenden Blick, unter dem sie ihren Mut zurückkehren fühlte.

„Sie wollten mich um einen Gefallen bitten?“ fragte Munk, der sie aufmerksam beobachtete.

„Ja“, nickte sie und sah sich um. Sie saßen in einer Nische, und die Tische nebenan waren leer. Es war eine stille kleine Konditorei mit bunten Kretonnenwänden und mäßigem Betrieb. In einer zweiten Nische befand sich noch ein Liebespaar, und neben den verhüllten Fenstern lasen ein paar Herren eifrig ihre Zeitungen.

„Ich bitte Sie darum, mir Ihren Personalausweis zu leihen, Herr Munk!“ sagte Luise plötzlich entschlossen.

„Meinen Ausweis?“ fragte Munk ungläubig.

„Ich sah ihn neulich auf dem Tisch, als Sie bei Frau Petruschke einzogen“, sagte sie, als müsse sie ihr Ansinnen erklären.

„Meinen Ausweis“, wiederholte er kopfschüttelnd. „Was in aller Welt wollen Sie denn damit anfangen?“

Hierauf erfolgte keine Antwort. Luise sah ihn nur an, es zuckte ein wenig um ihren Mund. Munk sah auf diesen Mund und dann auf die verschatteten Augen.

Ihr Gesicht wollte ihm auf einmal fremd und gefährlich erscheinen; es hatte nichts mehr von der Stille, die ihn vom ersten Moment an bezaubert hatte. Er zog die Brauen zusammen und blickte böse in dieses fremde Gesicht.

„Für wen wollen Sie das Ding eigentlich haben?“ fragte er schroff. Plötzlich war ihm zum Bewußtsein gekommen, daß der Ausweis für einen Mann bestimmt sein mußte, der vermutlich in ihrem Leben eine gewichtige Rolle spielte. „Für Ihren Geliebten vielleicht?“

„Nein“, antwortete sie ruhig und sah aus, als habe sie soeben einen Schlag empfangen und in ihrer Wehrlosigkeit schweigend hinnehmen müssen. „Es handelt sich um einen nahten Verwandten von mir“, sagte sie nach kurzem Schweigen. „Er hat... vor acht Monaten seine Frau erschossen und wird jetzt von der Polizei gesucht. Er muß fort... sie jagen ihn, aber er hat keine Papiere. Er sieht Ihnen ähnlich, das fiel mir auf, als ich Sie zum ersten Male sah...“

Ihre Worte hatten unlegbar den Klang der Wahrheit. „Es ist sehr schwer für mich, einen Ausweis zu beschaffen“, erzählte sie. „Ich besitze keine Beziehungen zu... diesen Kreisen; einmal war ich in einem Kellerlokal, weil ich meinte, ich könnte dort Bekanntschaften machen, die mich weiterbrächten. Es war aber nichts, und ich habe mich nicht entschließen können, es noch einmal zu versuchen. Wenn Sie mir Ihre Hilfe verweigern, wüßte ich mir gar keinen Rat mehr, Herr Munk...“

Sie sahen, ich sage Ihnen das alles ganz offen und gebe mich damit in Ihre Hände...“

„Übrigens würde ich Ihnen alles gut bezahlen“, setzte sie lebhafter hinzu. „Ich habe mir für diesen Zweck etwas zusammengesparrt...“

„Reden Sie doch nicht von Geld!“, fuhr er auf. „Ich habe jetzt Geld genug; Herr Ueberweg hat mir Vorschuß gegeben... und selbst, wenn ich keins hätte, würde ich doch von Ihnen auf keinen Fall...“

Er unterbrach sich und sah wieder auf ihr Gesicht, das er jetzt wieder still und blaß fand wie bei ihrer ersten Begegnung.

„Wenn ich Ihnen helfe, dann tue ich es doch nicht um Geld“, sagte er leise. „Sie sind doch kein kleines Kind mehr... und Sie wissen doch ganz genau, warum ich es dann tue, Fräulein Luise.“

Er bemerkte in ihren Augen etwas wie Angst.

„Sie sollen nicht etwa denken, ich meine es schlecht mit Ihnen“, sagte er schnell, als müsse er sie beruhigen. „Ich bin nicht mehr jung, ich bin kein Draufgänger, ich habe ehrliche Absichten...“

Sie schwieg, und die Angst in ihren Augen verstärkte sich.

„Ich weiß manches von Ihnen“, fuhr er fort. „Sie sind Sonnabendabend und Sonntag nachmittag mit einem jungen Manne ausgewechselt, mit dem Sie wahrscheinlich befreundet sind. Sie brauchen mir da nichts vorzumachen. Ist dieser junge Mann etwa der Verwandte, für den Sie meinen Ausweis haben wollten?“

(Fortsetzung folgt)



Nach dem Kampf noch Training!

Tennis-Asse aus dem Land der Kängurus — „Geheimnis“ des Erfolgs: Ausdauer

Duisburg. Deutlicher als in den Spielen von Franz Feldbausch, Beppo Pöttinger und Rupert Huber gegen den 17-jährigen Australier Royan Emerson konnte es nie zutage treten. Alle drei gewannen den ersten Satz und alle drei verloren im dritten, obwohl sie ausgezeichnet spielten. Feldbausch ärgerte sich darüber, daß er im dritten Satz beim Stande von 3:3 seinen Aufschlag nicht durchbringen konnte, Pöttinger resignierte, als sein Angriffsspiel nicht mehr die gewünschte Wirkung zeigte, und Huber machte sich Vorwürfe, daß er in den entscheidenden Augenblicken Angst vor seinem eigenen Können hatte.

Drei verschiedene Auslegungen, die aber einen einzigen Ursprung haben: Fehlende Kondition und damit Nachlassen der Konzentration. In allen drei Fällen gab sich der hagerer Emerson sichtlich einen Ruck, steigerte das Tempo, weil er im Endeffekt die bessere Kontrolle über seine Schläge hatte.

Tagespensum: 20 Sätze!

Drei Begebenheiten, die alle überraschten, gaben Anlaß zu langen Diskussionen. Nach dem Spiel Rose — Buchholz unternahm der

Australier mit dem 50-jährigen Mannschaftsbetreuer Mr. Hopman einen ausgedehnten Waldlauf, nach dem Doppel Hoad/Cooper gegen Feldbausch/Huber wurde der Welttranglisten-Erste von zwei Australiern eine Stunde lang „gedrillt“, daß er keinen trockenen Flecken mehr am Hemd hatte, und als Buchholz/Hermann nach den dramatischen fünf Sätzen gegen Rose/Hoad etwas müde in die Umkleieräume schlenderten, spielten die beiden Australier noch einen Fünfsatzkampf im Einzel. Alle deutschen Spieler haben also

nach der Meinung des gestrigen Mr. Hopman den Anforderungen eines wirklichen Trainings nicht genügt, und um das „australische Soll“ vor 20 Sätzen je Tag zu erfüllen, mußten die Australier zu eigenen Hilfsmitteln greifen.

Weiß man fernerhin, daß der Begriff des australischen Tennis auch Turnen und Leichtathletik einschließt, so braucht man sich nicht zu wundern, daß gerade die Tennis-Asse aus dem Lande der Kängurus die besten Doppelspieler der Welt sind. Die Spurtschnelligkeit bringt sie blitzschnell in eine ausgezeichnete Netzposition, und diese ist nur mit genauen Passierschlägen auszuscheiden. Man kann das moderne Tennisspiel aber nur erlernen, wenn man Wert auf eine gute Fußarbeit, Beweglichkeit in den Hüften und auf solide Grundlinienschnelligkeit legt. Erst mit einem platzöffnenden Grundlinienspiel kann man ans Netz stürmen, und wie man am Netz ausgespielt wird, wenn man unvorbereitet vorläuft, hat Ashley Cooper wunderbar gegen Horst Hermann demonstriert.

Falsche Einstellung kostete Ehrenpunkt

Seitdem Lennart Bergelin die „Milli-Cramms“, wie die Cramm-Schüler in Kreisen der Aktiven genannt werden, mit dem ausgezeichneten Satz: „Boys, don't forget, every morning, just a little run“ ärgert, hat der deutsche Nachwuchs tatsächlich angefangen, die australische Schule etwas nachzuahmen. Die beiden Mannschaftsführer, Mr. Hopman und Dr. Kleinschroth, hatten in Duisburg ein Abkommen getroffen, ihre Spieler nur vor dem Kampf zu beraten. Dies war, wie sich herausstellte, eine falsche Taktik, zumindest für Dr. Kleinschroth. Denn Huber und Pöttinger brauchten Rat, weil sich plötzlich im zweiten bzw. dritten Satz Situationen ergaben, die nicht vorauszuahnen waren. Wir mußten schließlich bares Geld hinlegen, damit die Australier kamen, und es mußte dem DTB bestätigt werden, daß er damit einen guten Fang gemacht hatte. Es war aber nicht im Sinne der Spieler, den Nachwuchs nun allein drei Sätze kämpfen und taktische Fehler begehen zu lassen.

Wolfgang Lencer

Rennen in Mülheim

Mittwoch, 9. Juni

1. R.: 1. Girtitz (Lok), 2. Orb, 3. Markolf. Sieg 77, Pl. 21, 17, 28, 20. — 2. R.: 1. Firenze (Langner), 2. Legende, 3. Felix. Sieg 23, Pl. 12, 14, 24, 20. — 3. R.: 1. Friedensspeife (Hauke), 2. Spirito, 3. Aquamarin. Sieg 39, Pl. 16, 17, 28, 20. — 4. R.: 1. Mameluck (Stieb), 2. Riesenfalk, 3. Bill. Sieg 69, Pl. 17, 15, 18, 20. — 5. R.: 1. Bohrmeister (Fink), 2. Turnierfalk, 3. Pirk Bube. Sieg 25, Pl. 12, 11, 16, 20. — 6. R.: 1. Schwarzenborn (Fuchs), 2. Lanzelot, 3. Fra Diavolo. Sieg 26, Pl. 13, 18, 28, 20. — 7. R.: 1. Piz (Sonntag), 2. Heidejäger, 3. Blücher. Sieg 102, Pl. 25, 16, 28, 20. — 8. R.: 1. Vincenz (Gärtner), 2. Brandung, 3. Balan. Sieg 91, Pl. 16, 21, 13, 20. — 9. R.: 1. Vincenz (Gärtner), 2. Brandung, 3. Balan. Sieg 91, Pl. 16, 21, 13, 20. — 10. R.: 1. Vincenz (Gärtner), 2. Brandung, 3. Balan. Sieg 91, Pl. 16, 21, 13, 20.

Trabrennen in Gelsenkirchen

Donnerstag, 10. Juni, 17 Uhr

Gelsenkirchen. Ein sportlich sehr interessantes Programm von 9 Rennen steht bereit und sollte keine Langeweile aufkommen lassen. Als Hauptprüfung wird der „Preis der Ostseebäder“ gelaufen. Besonderes Interesse beansprucht als Gast aus Hamburg Trainer Erich Speckmann, der den westdeutschen Trabernfreunden noch einmal seine vorzügliche Schimmelstute Seute Deern vorführen will. Die Dachs-Tochter findet eine günstige Situation vor, denn ihre Hauptgegner Casaro, Ernolda und Gloria Hanover müssen ihr 20 Meter geben.

Vorausagen: 1. R.: Saphena, Jagdgötting, David Spencer, Flore. 2. R.: Hanno, Ramona, Burghorst, Waldglück. 3. R.: Rudolfo, Kurgast, Malaparte, Habitus. 4. R.: Forstmann, Diavolo, Altena, Tiberus. 5. R.: Seute Deern, Casaro, Gloria Hanover, Genie. 6. R.: Meerwind, Reserve, Iroka, Hermes. 7. R.: Miß Marlies, Prinz Adelheid, Klöbs, Luis Marie. 8. R.: Markkaner, Pfingstmorgen, Thuja, Delia. 9. R.: Urbs L. B., Rosenkönig, Dialog, Quertreiber.

Fußball am Mittwoch: Essen-West 81 — Schwarzweiß Essen 3:2, TuRa Bonn — Fortuna Düsseldorf 3:5, TSG Rehme — Freußen Münster 2:4, STV Horst — SpVg Beckum 2:1, Borussia Dortmund — Menden 0:2, SSV Reutlingen — VfB Stuttgart 5:0, VfL Osnabrück — Arminia Bielefeld 4:1.

EINFACHHEIT WIRKT
Das Bestreben, Sportplakate nach modernen Werbegesetzen zu gestalten, hat nicht immer zu glücklichen Lösungen geführt. Das hier abgebildete Plakat zeigt, daß in der Einfachheit die Wirkung liegt.

Der Motorrad-Weltverband hat die Motorradweltrekorde anerkannt, die NSU mit dem Fahrer G. A. Baum am 27. April auf der Autobahn München—Ingolstadt aufstellte. Insgesamt fuhr der „fliegende Liegestuhl“ elf neue Weltbestleistungen mit einem 50 und 100 cm-Motor in den Klassen bis 50, 75, 100, 125 und 175 cm. Dabei erreichte NSU über die fliegende Meile 179 km/st.

Nach den letzten Meldungen haben insgesamt 850 Journalisten, Radio- und Fernsehreporter sowie Pressefotografen ihre Anmeldungen beim Organisationsbüro der Fußballweltmeisterschaft in der Schweiz eingereicht.

Um Westfalentitel der Boxer

Am Wochenende in der Westfalenhalle — Zehn Kämpfe

Dortmund. Die Dortmunder Westfalenhalle ist am Samstag Schauplatz der Endkämpfe zur diesjährigen Westfalenmeisterschaft im Amateurbereich. Die Stärke der westfälischen Amateure ist allgemein bekannt und wurde nachdrücklichst erst bei den deutschen Juniorenmeisterschaften in Ludwigshafen unterstrichen. So darf man mit zehn spannenden Begegnungen rechnen.

Im Mittelpunkt des Abends sollte die Halbschwergewichtsausbeisung zwischen dem Zweiten der deutschen Vorjahrsmeisterschaft, Horroba (Hörde), und dem deutschen Meister im Mittelgewicht, Schöppner (Witten), werden. Der Ausgang ist offen. Schöppner (Bochum), der im letzten Sommer Meister im Federgewicht wurde, startet

in diesem Jahr im Bantamgewicht und hat in Salewski (Herne) einen sehr schweren Endkampfgegner. Die Paarungen:

Fliegen: Krutzik (Oeynhausen) — Harbecke (BSK 19 Bochum). Bantam: Schöppner (Bochum) — Salewski (Herne). Feder: Stahl (BC Oeynhausen) — Heide (GW Dortmund). Leicht: Johannpeter I. (Hamm) — Freiheit II (Suderwich). Halbwelter: Soyke (Viktoria Dortmund) — Braun (Münster). Welter: Guder II (Herford) — Freiheit I (Suderwich). Halbmittel: Jekosch (BSK 19 Bochum) — Berg (Menden). Mittel: Peters (Dortfeld) — Schuber (Volmarstein). Halbschwer: Horroba (Hörde) — Schöppner (Witten). Schwer: Rosenplänter (Herford) — Löffler (Oeynhausen).

Zwei fehlen noch

Aufstieg zur Handball-Oberliga

Dortmund. Die Spiele um den Aufstieg zur westfälischen Handball-Oberliga stehen vor ihrem Abschluß. Die Zugehörigkeit zur Oberliga haben sich erkämpft: TuS Fernrodt, TSG Lage, TSG Friesen 60 Hagen-Haspe, TSV Schalksmühle, SpVg Neheim, VfL Brambauer, TuS Holsterhausen, TSV Dankersen und Polizei Dortmund. Die weiteren Bewerber sind TV Wattenscheid oder John Dellwig und TV Brechten oder Sachsenroß Hille. Die TSG Herdecke hat es nicht geschafft und muß zur Landesliga absteigen.

Schweden schlug Norwegen im Stockholmer Jubiläumsturnier mit 3:0 (2:0). Der Veranstalter führt nun in der Turnier-Tabelle mit 4:0 Punkten vor Norwegen (2:2), Dänemark (2:2) und Finnland (0:2 P.).

Fußball-Olympiasieger Ungarn bestreitet in Bern ein weiteres Trainingsspiel und gewann gegen die ohne Nationalspieler antretenden Young Boys durch Tore von Kocsis (3), Puskas (3), Csibor (2) und Toth vor 30 000 Zuschauern mit 9:0 (2:0).

Viehmarkt Dortmund

Dortmund, 9. Juni (Inw) — Zum Dortmunder Nutz-, Zucht- und Ferkelmarkt wurden am Mittwoch 217 Stück Großvieh, 416 Ferkel und 7 Kälber aufgetrieben. Es wurden notiert: Kühe: Klasse I 1000—1130 DM, Klasse II 850—1000 DM, Klasse III 650—800 DM; Rinder: Klasse I nicht notiert, Klasse II 700 bis 825 DM, Klasse III nicht notiert. Tendenz: Marktverlauf mittel, Qualität mittel, geringer Überstand. Die Notierungen für Ferkel (in DM): bis zu 6 Wochen bis 45, (6—9) 47—60, (8—10) 60—70, (10—12) 70—82, (12—14) 82—94. Läuferferkel 40 bis 50 kg 1,32 bis 1,38 DM. Tendenz: Marktverlauf mittel, Qualität gut, Überstand. Nächster Nutz-, Zucht- und Ferkelmarkt am 16. Juni.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 10. Juni
Tendenz: Etwas leichter
Industrie-Aktien
Accu-Hagen 155 G
AEG 127 1/2 bz G
Allg. Hoch- & Ing. 101 G
Badische Anilin 14 1/2 bz
Balken Maschinen 134 G
Bergb. u. Lw. 114 bz G
BMW 86 bz
Bemmer 74 G
Beton- & Monier — G
Bosch & Knaur 99 G
Buderus 141 bz
Burbach 121 bz G
Busch Jaeger 175 G
Cassella 185 1/2 bz
Conti-Gummi 171 bz
Consolidation 106 bz
Daimler 141 bz G
Demag 168 bz
Dt. Conti Gas 149 bz
Dt. Erdöl 129 bz Br
Dider 135 bz G
Dortm. Akt. Br. — G
Dortm. Ritter Br. — G
Dortm. Union 163 G
Dynamit Nobel 151 Br
Essener Steinkohle 96 G
Farbenf. Bayer 143 1/2 bz
I. G. Farb. Liqui 30 1/2 bz
Feldmühle 196 bz G
Feiten 119 1/2 bz
Goldschmidt 88 1/2 bz
Harpener 89 1/2 bz
Hindrichs Aufb. —
Hochtief 108 G
Hochst. Farb. 141 1/2 bz
Hoesch 262 1/2 G
Kabel Rheydt 164 bz
Kali-Chemie 146 bz
Phrix-Namensakt. 35-37
Karstadt 150 G
Kaufhof 152 bz
Krefft 60 bz G
Mannesmann 119 bz
Mühlheimer Berg 99 Br
Rh. Braunkohle 150 G
Rhein Stahl 185 bz
RWE 140 bz
Rheinmetall 17 1/2 G
Rheinpreußen 118 bz G
Rheinl.-Union 128 bz G
Salzdetfurth 143 1/2 bz
Schering 255 bz
Schlief 125 1/2 bz
Schwabenbräu 138 G
Siemens St. 156 bz Br
Siemens Vort. 154 bz Br
Stamag 115 bz
Ver. Dt. Nickel 132 1/2 bz
Ver. Rumpus 76 bz Br
Ver. Stahlwerke 235 bz
Wasser-Gelsenk. 142 bz
Wintershall 142 1/2 bz
Zellwaid —
Bank-Aktien
Commerz. Liqui 6 1/2 bz G
Bankv. West. 132 1/2 bz G
Dt. Bank Liqui 9 bz G
Rh.-Westf. Bank 134 bz G
Dresdner Bk. Liqui 9 bz G
Rh.-Ruhr-Bank 133 bz
Freiverkehr
Chemie-Fas. Inh. 78—82
Eisenhütt. Köln 115—119
Gutehoffnungsh. n. n. not.
Phrix-Inh. 40—42
Rhein. Kunstseide 73—76
Schulth. Stämme 22 1/2 Br
Eisen- und Hüttenwerke 78, Stahlwerke Bochum 84 1/2, Bergbau Neue Hoffnung 81, Beteiligungs-Ges. Ruhrort 176, Gutehoffnungshütte Aktienver. 128 1/2, Hüttenwerke Oberhausen 94 1/2, Altkessener Bergwerks 88 1/2, Hoesch-Werke 93 1/2, Industriewerke 90 1/2, Bergwerke Königsborn-Werne 96, Klöckner-Humboldt-Deutz 137, Nordwestdeutsche Hütten 102, Stahlwerke Südwestfalen 111, August-Thyssen-Hütte 87, Deutsche Edelmetallwerke 135, Dortmund-Hörder Hütten 84 1/2, Gelsenkirchener Bergwerks 87 1/2, Gußstahl Bochumer Verein 95 1/2, Gußstahl Witten 136 1/2, Hamborner Bergbau 82 1/2, Handelsunion AG 132, Hüttenwerke Phönix 106 1/2, Hüttenwerke Siegerland 94 1/2, Rheinische Hütte 106, Rheinische Hüttenwerke 112 1/2, Rheinisch-Westf. Eisen 113, Ruhrstahl 112 1/2, Zeche Erin 144 1/2.

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main), 9. Juni. (VWD) — Die Wechselstube kauft 475 DM-Ost für 100 DM-West und verkauft 100 DM-Ost für 22,35 DM-West.

Übermittelt vom Bankverein W.-stdeutschland.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Förderung der Auslandshandelskammern

Bonn. — Die Weiterentwicklung bereits bestehender und die Bildung neuer Auslandshandelskammern in Ländern mit guten Möglichkeiten für den deutschen Außenhandel sollten zielführend gefördert werden, heißt es in den Leitsätzen für die weitere Arbeit der deutschen Auslandshandelskammern in Europa. Die Leitsätze, die der deutsche Industrie- und Handelsstag jetzt veröffentlicht hat, wurden kürzlich auf einer Tagung in Bonn aufgestellt. Sie betonen, daß die Auslandshandelskammern unabhängig sein, nach kaufmännischen Grundsätzen geleitet werden und sich bemühen müßten, einen möglichst großen Kreis von Firmen und Kaufleuten als Mitglieder zu gewinnen. Sie sollten in der Lage sein, die für ihre Mitglieder ausgeübte Tätigkeit und ihre allgemeine Arbeit im Dienste der Handelsförderung zwischen Deutschland und dem Partnerland zu finanzieren. Dienste für Nichtmitglieder sollten gebührenpflichtig sein.

Kleine Umschau

Die dritte Internationale Ledermesse findet in Utrecht vom 28. Juni bis 2. Juli statt. 17 Länder, darunter die Bundesrepublik, nehmen an der ersten Stelle, zeigen Häute, Leder, Schuhe, Gummi- und Bedarfsartikel sowie Maschinen, Geräte und Hilfsmittel für die lederverarbeitende Industrie.

Die Internationale Erdwirtschaftliche Union, die zu Pfingsten in Interlaken (Schweiz) tagte, hat ein Fünf-Punkte-Programm zur Lösung der sozialen Frage aufgestellt. Das Programm sieht im einzelnen vor: Kampf für die Menschenrechte, Schaffung und Sicherung der Vollbeschäftigung, Freihandel und Freizügigkeit, Schaffung eines sozialen Bodenrechts und Rückführung des Staates in seine naturgegebenen Funktionen. Zum neuen Präsidenten wurde Großrat Fritz Schwarz (Bern) gewählt.

Im April wurden für 14,95 Millionen DM Werkzeuge aus der Bundesrepublik exportiert, das sind acht Prozent weniger als im März. Immerhin blieb das Aprilergebnis noch über dem Monatsdurchschnitt des Vorjahres von 13,63 Millionen D-Mark.

17,47 Millionen Mitglieder in der Krankenversicherung

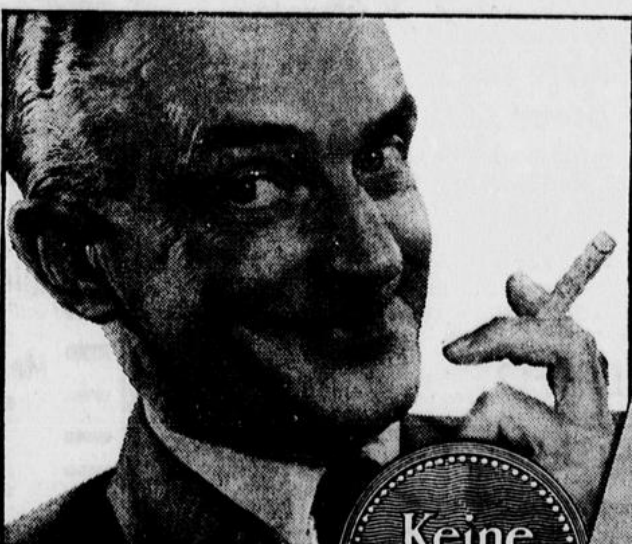
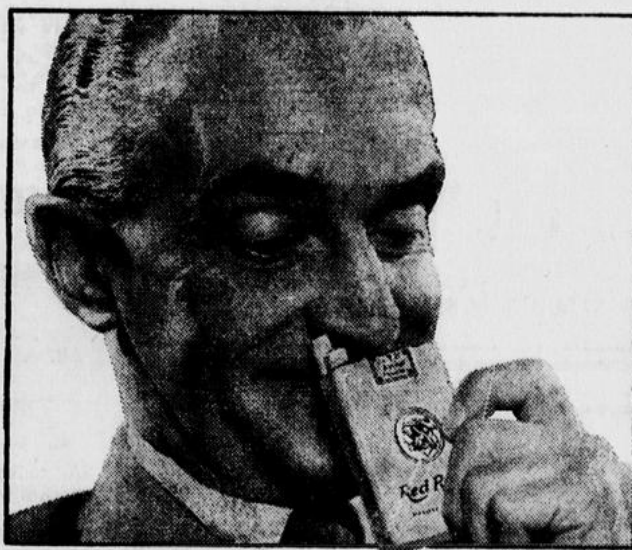
Bonn. — Die Mitgliederzahl in der Allgemeinen Krankenversicherung hat nach Mitteilung des Bundesarbeitsministeriums mit 17,47 Millionen im April einen neuen Nachkriegshochstand erreicht. Zur gleichen Zeit im Vorjahr betrug sie 16,85 Millionen. Den größten Zuwachs hatten die Innungskrankenkassen und die Ersatzkassen für Arbeiter und Angestellte. 4 242 971 Menschen waren am Schluß des ersten Quartals nach dem Bundesversorgungsgesetz versorgungsberechtigt. Ihre Zahl hat damit zum erstenmal abgenommen. Der Rückgang um rund 3800 geht ausschließlich auf das Konto der Waisen, die wegen Erreichens der Altersgrenze aus der Versorgung ausschieden. Die Zahl der noch unerledigten Versorgungsanträge hat sich auf 470 204 vermindert. Das Ministerium erklärte, diese Anträge würden jetzt zügig bearbeitet und vermutlich in Kürze erledigt sein.

Zunehmende Kommerzialisierung in den afrikanischen Gebieten

New York. — Nur noch sehr wenige der 140 Millionen Einwohner Afrikas verstehen nicht mit Geld umzugehen, heißt es in einem Bericht des Wirtschafts- und Sozialrats der Vereinten Nationen, in dem auf die zunehmende Kommerzialisierung Afrikas hingewiesen wird. In Nigeria, an der Goldküste, in Französisch-Westafrika und in Uganda überwiegt unter der eingeborenen Bevölkerung die Produktion für den Markt, während in Kenia und Rhodesien das Einkommen aus nichtselbständiger Arbeit eine größere Rolle spielt. Der Wirtschafts- und Sozialrat hält eine weitere Kommerzialisierung der örtlichen Landwirtschaft durch Maßnahmen der Regierung oder Privatkapital für erforderlich.

Daimler-Benz-Umsatz abermals gestiegen

Stuttgart. — Im Geschäftsjahr 1953 erzielte die Daimler-Benz-AG in Stuttgart-Untertürkheim einen Gesamtumsatz von 876 Millionen DM und übertraf damit das Ergebnis des Geschäftsjahres 1952 um 9,5 Millionen DM. Während das Inlandgeschäft mit 631,8 Millionen DM gegenüber 1952 um 1,3 Prozent zurückging, stieg der Exportumsatz mit 244,2



Keine ist reiner

Für die Red Rock werden nur naturwüchsig Virginia-Tabake ausgewählt. In ihrer ursprünglichen Reinheit — ohne tabakfremde Zusätze und ohne künstliche Aromastoffe — bietet Ihnen diese Cigarette einen reinen Genuß. Auch ihre Bekömmlichkeit ist in ihrer Reinheit begründet.

Der Duft
reinen
Tabaks

verbürgt
reinen
Genuß



8!

Lenne feierte frohes Schützenfest

Die Königswürde errang Alfred Rickert - Zahlreiche Gäste

Lenne. Wie alljährlich leitete auch in diesem Jahre der Schützenverein Lenne den Reigen der Schützenfeste im Lenne- und Hundental ein, der nun allsonntäglich seinen Fortgang nimmt. Die Lenner hatten es mit dem Wettergott gut gehalten. Sonnenschein strahlte über der Festesfreude des schönen Lenneortes, als am Pfingstmontag das Fest mit dem Festzug und dem Abholen des letztjährigen Königspaares unter dem Vorantritt des Lenner Tambourkorps und der Langeneier Musikkapelle seinen Anfang nahm. In der Festhalle spielte die Musik zum Konzert auf. Viel Betrieb herrschte am Abend in der Halle beim Tanz. — Der Pfingstdienstag wurde mit einem Schützenhochamt eingeleitet. Dann ging es zur Vogelstange. Die Lenner sind gute Schützen, die dem Vogel in luftiger Höhe bald den Garaus machten. Etwa eine Stunde dauerte der Kampf um die Königswürde, als Alfred Rickert unter dem Jubel der Schützenbrüder und Zuschauer den letzten Rest des Vogels herunterholte. Mit seiner Gattin übernahm er die Herrschaft für ein Jahr. Vizekönig wurde Edmund Liesmann aus Hundessen. Ein traditioneller Frühschoppen schloß sich an und am Nachmittag traten die Schützen wieder zum Festzug an. Mit dem neuen Königspaar und dem Hofstaat ging es zur Festhalle. Konzert und Tanz bis zum frühen Mittwoch beschloßen den letzten Festtag, der auch viele auswärtige Gäste sah.

Milchenbach setzt den Reigen fort

Milchenbach. Nachdem Lenne den Anfang der Schützenfeste im Lennetal gemacht hat, folgt am kommenden Wochenende das benachbarte Milchenbach. Hier beginnt das Fest am Samstag um 19 Uhr mit dem Vogelauflösen und anschließend dem Konzert im Festzelt. Am Sonntagnachmittag treten die Schützen zum Festzug und Abholen des letztjährigen Königspaares an. Konzert und Tanz beschließen diesen Festtag. Nach der Schützenmesse am Montagmorgen ist Königsschießen und Frühschoppen. Nachmittags ist wieder ein Festzug mit Abholung

des neuen Königspaares durch den Ort und anschließend klingen die Festtage mit Konzert und Tanz aus. Die vielen Sommergäste haben hier Gelegenheit, einmal ein zünftiges sauerländisches Schützenfest mitzuerleben.

Stadt Attendorn

Beförderung. Zum Polizeimeister wurde der bisherige Polizeihauptwachmeister Anton Müller aus Helden, der zur hiesigen Polizeistation gehört, befördert. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Die Theaterfreunde haben am Freitag um 19.15 Uhr Gelegenheit, kostenlos nach Olpe zu fahren zur Aufführung der Kriminalkomödie: „Der Geisterzug“. Die Fahrt erfolgt mit einem Omnibus ab Marktplatz.

Theo Bierwert, Jungspieler des SpV 04 Attendorn, wird heute in der Westfalen-Auswahl gegen Süddeutschland antreten. Bierwert hatte an einem Sichtungslerngang in Kaiserau teilgenommen und dort einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen.

Eltern haften für den Schaden! Einen aus Solingen stammenden Pkw hatten am Museibler Kinder derart mit Dreck beschmiert, daß ein Schaden in Höhe von 250,— DM entstand. Die Eltern werden für den Schaden aufkommen müssen.

Ein herrenloses Krad wurde zwischen Schabernack und Langenohl aufgefunden. Das Krad konnte sichergestellt werden. Es stellte sich heraus, daß es in Lüdenscheid gestohlen worden war.

Totenglocke. Im Alter von 76 Jahren verstarb der Fabrikant Robert Scherer, wohnhaft auf der Tränke. R. 1. p.

Frl. Brake erhielt Ehrenurkunde

Heggen. Eine Ehrenurkunde zum 40-jährigen Dienstjubiläum an der Volksschule in Heggen hat die Landesregierung der Lehrerin Frl. Agnes Brake verliehen, verbunden mit Dank und Anerkennung für treue Pflichterfüllung, sowie der

Achtung, Sportabzeichenbewerber!

Olpe. Den Sportlern und Sportlerinnen aus Olpe, die die Absicht haben, in diesem Jahr das Deutsche Sportabzeichen in Bronze, Silber oder Gold zu erwerben, wird bekanntgegeben, daß im Turnverein Olpe mit der Abnahme der Leistungsprüfungen begonnen wird. Zu einer Besprechung treffen sich die Sportabzeichenbewerber morgen um 20.30 Uhr in der Turnhalle des Städt. Gymnasiums an der Schützenstraße. Dort sind auch die Leistungsbücher zum Preise von DM 1.10 zu haben. Interessenten, die keinem Sportverein angehören, sind ebenfalls herzlich zu der Besprechung eingeladen.

Hoffnung auf eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit für das Gemeinwohl. Die Urkunde wurde der verdienten Erzieherin durch Kreisschulrat Bartmeier überreicht, der gleichzeitig die Glückwünsche der Lehrerschaft des Kreises aussprach.

Bautätigkeit in Heggen

Heggen. Mit einem Neubau begann man auf dem Grundstück Johann Wilmes, Post. Es handelt sich um einen Erweiterungsbau, der nach seiner Fertigstellung als Ausstellungsraum für Möbel dienen soll. — Renoviert wurde das Fachwerkhaus Adolf Sondernmann in der Mitte des Dorfes. Das Haus ist in seinem neuen Gewande eine Zierde des oberen Dorfes geworden.

Im Silberkranz

Heggen. Nachträglich gratulieren wir den Eheleuten Walter Klement und Frau Maria geb. Leifeld, die am Samstag das Fest ihrer Silberhochzeit begehen konnten.

Meggen. Der Schützenverein 1861 e. V. begeht sein diesjähriges Fest vom 3. bis 5. Juli. Die Musik führt die Knappenkapelle unter Leitung von Willy König aus.

Altenhundem. Der Turnverein macht darauf aufmerksam, daß sich die Leichtathleten und Faustballspieler in Zukunft jeden Mittwoch um 19 Uhr zum Training einfinden.

Altenhundem. Die noch aus den letzten Kriegswirren an dem Platz bei der Kreuzung Lenne-Hundemstraße stammende

Kreis-Meisterschaften der Leichtathleten verlegt

Vorbesprechung im Ausschuß und Besichtigung der Kampfbahn in Olpe

Die für den 13. Juni vorgesehenen Kreis-Meisterschaften der Leichtathleten werden mit Rücksicht auf den Bekenntnistag der kath. Jugend verlegt. Voraussichtlicher neuer Termin: 4. Juli. Austragungsort bleibt nach wie vor der Sportplatz Kreuzberg in Olpe. Die Vereine und gemeldeten Teilnehmer werden durch Rundschreiben des Leichtathletik-Verbandes besonders benachrichtigt.

Olpe. Zu einer Vorbesprechung der Kreis-Meisterschaften der Leichtathleten traf sich der Leichtathletik-Ausschuß des Kreises Olpe dieser Tage auf dem Olper Kreuzberg zur Ueberprüfung der für die Meisterschaft vorgesehenen Sportplatzanlagen. Im allgemeinen sind die vorhandenen Anlagen für die Austragung der Meisterschaften ausreichend, allerdings muß noch manche Arbeit getan werden, um die Kampfbahn so herzurichten, daß die einzelnen Wettkämpfe reibungslos durchgeführt werden können. Diese Arbeiten hat die SpVg Olpe übernommen.

In der anschließenden Aussprache wurden dann im Beisein von Sportwart Mölbert organisatorische Fragen eingehend erörtert, da der Ablauf der Meisterschaftswettkämpfe in jeder Hinsicht gesichert sein muß. Hierzu gehört auch, daß die Vereine, die bisher noch keine Meldungen abgegeben haben, diese unverzüglich dem Sportwart Paul Mölbert, Olpe, am Bratzkopf 5, zuleiten. Aus der Meldung muß der Vor- und Zuname sowie der Jahrgang des Wettkämpfers hervorgehen.

Die einzelnen Wettkampftarten

Meisterschaftsbewerbe, Männer (Jahrgang 1935 und älter): 100 m, 400 m, 1500 m, 5000 m; Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Diskuswurf, Speerwurf, 4x100-m-Staffel. Junioren (Jahrgang 1933 bis 1935): Die gleichen Disziplinen wie bei den Männern. Frauen (Jahrgang 1935 und älter): 100-m-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, 4x100-m-Staffel.

Hausruine Simon, die das Ortsbild ungünstig beeinträchtigt, ist nun endlich abgebrochen worden.

Altenhundem. Die Wählerliste der Orte Altenhundem, Langenei und Kickenbach für die Landtagswahl am 27. Juni liegt bis zum 13. Juni im Gemeindebüro aus.

Männliche Jugend (Jahrgang 1936 bis 1937): 100 m, 1000 m, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, 4x100-m-Staffel. (Jahrgang 1938 bis 1939): 100 m, Weitsprung, Hochsprung. **Weibliche Jugend (Jahrgang 1936/37):** 100 m, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, 4x100-m-Staffel.

Rahmenwettkämpfe

Vierkampf Männer (Jahrgang 1935 und älter): 100 m, Weitsprung, Kugelstoßen, Schleuderball. **Vierkampf Junioren (Jahrgang 1933 bis 1935):** 100 m, Weitsprung, Kugelstoßen, Schleuderball. **Dreikampf männliche Jugend (Jahrgang 1936/37):** 100 m, Weitsprung, Kugelstoßen; (Jahrgang 1938/39): 100 m, Weitsprung, Kugelstoßen.

Die Wettkämpfe werden nach den gültigen Wettkampfbestimmungen unter der Aufsicht des Westdeutschen Leichtathletikverbandes ausgetragen. Die oben ausgeschriebenen Mehrkämpfe werden auch in der Mannschaft gewertet (3 Teilnehmer eine Mannschaft). Die Sieger eines jeden Meisterschaftsbewerbes erhalten den Titel Kreismeister 1954. An weitere Sieger werden Urkunden ausgegeben. Umkleidegelegenheit ist auf dem Sportplatz. Jeder Teilnehmer kann an den Gottesdiensten teilnehmen.

Der Leichtathletik-Ausschuß richtet besonders an die nur fußballtreibenden Vereine die Bitte, ebenfalls ihre Meldungen zu den leichtathletischen Kreis-Meisterschaften abzugeben und nicht nur den Turnvereinen die Austragung der Kreis-Meisterschaften zu überlassen. Es ist nicht nur die Meinung des Leichtathletik-Ausschusses, daß die Fußballvereine endlich einmal aus ihrer Reserve gegenüber anderen Sportarten heraustreten und sich gerade an leichtathletischen Wettbewerben, bei denen in früheren Zeiten die Fußballer bei weitem immer in der Mehrzahl vertreten waren, wieder beteiligen werden.

Keine Angst!



Grinol

mit Spezial-Wirkstoffen und Gleitschutz

Bei Verstopfung

NEDA-Früchtenüßel

das natürliche Abführmittel

ab DM.-80 in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Bekanntmachung

Die Firma Geta-Werkzeuge Gebr. Teipel in Attendorn hat die gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Aufstellung von 3 Fallhämern in der neuen Werkhalle auf dem Grundstück Flur 2 Nr. 69 der Gemarkung Attendorn-Stadt beantragt.

Gemäß § 17 der Gewerbeordnung ergeht hiermit die öffentliche Aufforderung, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bei der Stadtverwaltung in Attendorn, wo die Zeichnungen und Beschreibungen eingesehen werden können, schriftlich in zweifacher Ausfertigung oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden.

Olpe, den 3. Juni 1954

Der Oberkreisdirektor
gez. Zimmermann

Schlichte

Die älteste Steinhägermarke

TRINKE IHN MÄSSIG - ABER REGELMÄSSIG

Frei von Husten und Bronchitis

zu sein, ist das erstrebenswerte Ziel. Gehen Sie aufs Ganze. Nehmen Sie gleich die auch in schweren Fällen von Husten, Bronchitis, Bronchialasthma, Verschleimung und Lufttrödeln wirksame Heilpflanze: Komposition nach dem Verfahren von Dr. med. Boether. Dr. Boether-Bronchiten sind stark schleimlösend und das Bronchiengewebe kräftigend. Der mitverwendete Wild-Plantago befreit besonders rasch quälendes Hustenreiz. In den letzten Jahren gebrauchten Hunderttausende dieses durchgreifende Spezialmittel. Packg. zu M 1.45 u. 3.40 in Apotheken.

Dr. Boether-Bronchiten

veredelt mit Wild-Plantago

Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG

Olpe, Bruchstraße 33

Altenhundem, Hagener Straße

Ruf Olpe 236

Ruf Kirchhundem 286

Unsere Sauerland - Rundfahrten

1-Tagesfahrt

Donnerstag, den 10. Juni

Olpe, Attendorn, Bilstein, Altenhundem, Hochsauerland

Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) 8 Uhr, Attendorn (Marktplatz) 8.40 Uhr, Bilstein 9.20 Uhr

Fahrt ab Olpe DM 7.50, Attendorn DM 7.00, Bilstein DM 6.50; Kinder die Hälfte

Anmeldungen und Kartenvorverkauf bei unseren Vorverkaufsstellen. Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt

Edeka SONDER ANGEBOT

Delik.-Bratheringe ohne Kopf und ausgenommen 1 Ltr.-Flachdose	0,95
Allgäuer Brotkäse vollfett 40%	0,85
Meica-Bockwurst 80 g	0,43
3 Stück	1,25
Ausl. Traubensaft 1/2 Flasche o. Glas	1,48

Lebensmittel vom EDEKA Kaufmann

Die Fußball-Weltmeisterschaftsspiele

aus der Schweiz und ein interessantes Programm aus acht Ländern werden anlässlich der Europäischen Fernseh-Wochen direkt übertragen. Sie können dabei sein! In den

Nora-Fernsehtuben

können Sie das Internationale Programm zwanglos und unverbindlich miterleben. Auskunft und Programme beim Fachhandel.

NORA

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Messpenden beim Tode meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

KARL STERNBERG UND KINDER

Olpe, im Juni 1954

Das Sechswochenamt ist am Samstag, dem 12. Juni, morgens 7.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Rhode.

Zu verkaufen wegen Geschäftsaufgabe

Bereits neue Betonmaschine, 150 Liter, mit Aufzug, Schwenkarm und elektrischem Motor sowie ein Aufzug mit 8 PS Diesel und 4 Japaner.

ZIMPFER

Bauingenieur

Schönenbach bei Derschlag

Telef. 384, Amt Eckenhausen

Gebr. IBACH-FLÜGEL

160 cm, schwarz poliert, modern

Gebr. SEILER-Kleinpiano

wenig gespielt, Nußbaum, weit unter Neupreis, und viele andere Gelegenheiten. Kostenlose Lagerliste a. Wunsch. Bequeme Teilzahlung. Garantie!

Musikhaus Loos

Siegen, Bahnhofstraße 27

Vertrauenswürdig seit 1939

1 Divan, 2x1 m

1 Anbaukücheneinrichtung

1 Elektroherd

sämtlich neuwertig, sofort zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1758 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 11. Juni, 10 Uhr, sollen in Olpe, Hotel „Zum Schwanen“, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

1 Radio mit UKW, 1 Klavier, 1 Ledersessel und 1 Rauchtisch mit Marmorplatte.

Garte, Gerichtsvollzieher

Fahnenstangen- und -masten

in allen Sorten und Größen

Wagenbauerei

Josef Schmelzer, Olpe

Martinstraße 43

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft verkaufe ich

1 Mähmaschine „Bautz“, Oelbad, Kugellager, 2 Jahre gebraucht

1 gummibereifte Karre

1 Eisenwagen 40 bis 50 Ztr.

1 Ackerwalze

1 Kultivator

1 Schälplag u. a. mehr

Gasthof

Marlin Weuste

Neuenothe

Post Wiedenest

Wellensittich

entflogen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Schmücker, Olpe, Kampstr. 22

Alle trinken

VOX

Kaffee

nach Herzenslust

50g 1.30 3.25 125g

Garage

zu vermieten.

Olpe, Westf. Straße 62

HEYDE KG ?

Jede Woche Mittwoch

Guterhalter Tiefbauherd

umständelhalber billig abzugeben.

Josef Döppeler

Rüblinghausen Nr. 41

Guterhaltenes Kinderbett

zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1759 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

DKW-Limousine

Reichsklasse, versteuert, versichert und zugelassen, abzugeben.

Autohaus Gebrüder Nies

Ruf 360

Sie dürfen stolz auf Ihre Beine sein

ein Kompliment, das man Ihnen bestimmt machen wird, wenn Sie unsere preiswerten feinmaschigen Strümpfe tragen, denn das sind Strümpfe, die das Bein verschönern.

ELBEO STRÜMPFE

sollten Sie tragen, denn diese Strümpfe veredeln Ihre Beine!

a. Blocherhoff Olpe